Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 8 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 45 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1960; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Fernr. 582 90, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1876, Postscheckt. Dortm. 30430 Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 199 | Donnerstag, den 26. August (Kath. Zephyrinus, Evg. Samuel) | 1937

Ungeheure Begeisterung im nationalen Spanien

Santander eingenommen

Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung
Massenflucht der Bolschewistenhäuptlinge

DNB. San Sebastian, 25. Aug. (Drahtb.) Feldfunkenstationen an verschiedenen nationalen Fronten melden um 15,30 Uhr bereits die Einnahme von Santander.

DNB. Salamanca, 25. Aug. (Drahtb.) **Wie aus Santander verlautet, haben sich die dortigen nationalspanischen Kreise, unterstützt von der Guardia Civil, am Mittwochmittag gegen die bolschewistische Herrschaft erhoben. Sie sind, wie es heißt, zur Zeit Herr der Lage.**

Die Nachricht, daß national-spanische Kreise sich Santanders bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos bildeten sich begeisterte Kundgebungen, die sich unter fortgesetzten Hochrufen auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen bewegten. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Ueberall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

Die ersten Bataillone einmarschiert

Schwere Straßenkämpfe vor dem Einzug. — Die Bolschewistenhäuptlinge haben sich nach Frankreich in Sicherheit gebracht.

DNB. Salamanca, 25. Aug. (Drahtb.) **Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß am Mittwoch um 18 Uhr mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind.**

Ueber die Entwicklung in den letzten Stunden vor dem Einmarsch dieser Truppenteile wird von anderer Seite berichtet, daß sich ein Teil der Bevölkerung Santanders unter Beihilfe der Guardia-Civil und eines Teiles der Milizen gegen die Bolschewisten erhoben habe und daß schwere Straßenkämpfe stattgefunden hätten. Schließlich habe die Stadt um Uebergabe nachgesucht. Der „Präsident" der sogenannten baskischen „Regierung", Aguirre, der, wie bereits gemeldet, die Flucht ergriffen hat, sei zusammen mit seinem früheren „Finanzminister" und „Justizminister" bereits am Mittwochnachmittag in Bayonne eingetroffen, während der frühere „Arbeitsminister" und der „Industrieminister" in Paris angekommen seien. Der offizielle Einzug der Nationaltruppen sei für Donnerstag früh angesetzt worden.

Rom feiert den Fall Santander

als bedeutsames Ereignis. — Man blickt auf London und Paris.

DNB. Rom, 25. Aug. (Drahtb.) Die in den späten Nachmittagsstunden in der italienischen Hauptstadt bekanntgewordene Uebergabe von Santander ist in Rom mit lebhafter Freude aufgenommen worden. Die römische Presse, die seit dem Beginn der Offensive im Süden der Provinz Santander die täglichen Fortschritte mit großem Interesse verfolgt hatte, sieht in dem Fall von Santander mehr als ein bedeutsames Ereignis, da hierdurch die kantabrische Küste mit ihrer arbeitsamen Bevölkerung an Franco gefallen ist, der so nicht nur die Erzgruben, an denen auch England interessiert ist, im Besitz hat, sondern von jetzt ab nur noch an einer Front bekämpft wird.

Auf und davon!

Englisches Kriegsschiff soll bereitgestellt werden.

DNB. London, 25. Aug. (Drahtb.) Wie die „Times" aus Hendaye berichtet, soll der britische Zerstörer „Keith" in der vergangenen Nacht von St. Jean de Luz nach Cavo Mayor bei Santander ausgelaufen sein, um „Präsident" Aguirre und die Mitglieder der sogenannten baskischen „Regierung", die sich noch in Santander befinden, an Bord zu nehmen. Gleichzeitig werde man versuchen, die 17 Geiseln, die die Bolschewisten auf ihrer Flucht aus Bilbao mitgeschleppt hätten, zusammen mit den britischen Staatsangehörigen in Santander an Bord des britischen Kriegsschiffes zu nehmen.

An Bord der „Keith" befinden sich der Gouverneur von Irun, Kommandant Troncoso, sowie der britische Konsul in Santander, um bei dem Abtransport der Geiseln als Zeugen zu fungieren. Die britische Botschaft in Hendaye habe sich auf Vorstellungen des Militärgouverneurs von Irun hin bereiterklärt, die 17 Geiseln abzuholen, nachdem die Bolschewistenhäuptlinge von Santander mitgeteilt hätten, daß sie nicht mehr in der Lage seien, das Leben der Geiseln zu garantieren.

Fluchtversuche der Bolschewisten unterbunden

DNB. Front von Santander, 25. August. (Drahtb.) Nationale Flieger bombardieren heute seit dem frühen Morgen unaufhörlich die nördlich und nordwestlich von Torrelavega liegenden Straßen, um jeden Fluchtversuch der bolschewistischen Streitkräfte zu verhindern.

Der Rundfunksender von Santander hat in Anbetracht der sich auf die Stadt zu bewegenden nationalen Truppen den Dienst eingestellt. Auch die Zeitungen sind heute nicht mehr erschienen.

Ein nationales Wachschiff hat einen kleinen bolschewistischen Dampfer aufgebracht, mit dem marxistische Häuptlinge aus Santander nach Frankreich fliehen wollten. Die Gefangenen werden dem Militärrichter zugeführt.

Die Lage in Fernost stand im Mittelpunkt

Die Besprechungen in London

Chamberlain wieder nach Schottland abgereist

DNB London, 25. August. (Drahtb.) Premierminister Neville Chamberlain traf sich am Mittwoch vormittag mit Außenminister Eden und Lord Halifax im englischen Außenamt, um die Lage im Fernen Osten eingehend zu besprechen.

*

DNB London, 25. August. (Drahtb.) Die Besprechungen des britischen Ministerpräsidenten Chamberlain mit Außenminister Eden und Lord Halifax sowie dem ebenfalls an der Unterredung teilnehmenden Ständigen Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Sir Robert Vansittard, dauerten 2¼ Stunden.

Wie Preß Association dazu meldet, werde Chamberlain noch heute abend London wieder verlassen, um seine Ferien in Schottland fortzusetzen. Chamberlain habe die internationale Lage besprochen und unter den verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet, besonders in bezug auf die Lage im Fernen Osten und die neuerlichen Schiffszwischenfälle im Mittelmeer.

Die Fortsetzung der Besprechung Chamberlain — Eden

DNB London, 25. August. (Drahtb.) Die Besprechungen wurden am Mittwoch nachmittag fortgesetzt. Sie waren nach anderthalbstündiger Dauer gegen 19 Uhr beendet.

Was den Verlauf und Inhalt der Unterredungen anbetrifft, wird vorläufig von amtlicher englischer Seite nur darauf hingewiesen, daß die Lage im Fernen Osten und die Frage des Schutzes der Handelsschiffahrt im Mittelmeer im Vordergrund der Besprechungen standen. Zu den am Vormittag stattgefundenen Besprechungen wurde von unterrichteter Seite erklärt, daß diese zunächst nur den Zweck gehabt hätten, den Ministerpräsidenten ausführlich über die Lage zu unterrichten. Es seien keine Anzeichen vorhanden, daß irgendeine neue Lage besprochen worden sei. Die Chefs der Waffengattungen seien auch nicht zu den Besprechungen hinzugezogen worden. Außer mit Lord Halifax, Eden und Vansittart habe Chamberlain mit keinen Kabinettsmitgliedern Fühlung genommen.

Von zuständiger amtlicher Stelle wurde am Mittwoch abend erklärt, keine weiteren Mitteilungen über die Ministerbesprechungen zu machen. Ministerpräsident Chamberlain reiste abends nach Schottland zurück.

Neue Anweisungen

für britische Handelsschiffe im Mittelmeer

DNB. London, 25. Aug. (Drahtb.) Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelsschiffe im Mittelmeer hat das englische Handelsministerium neue Anweisungen an die britischen Schiffe gegeben, die in spanischen Gewässern Handel treiben. Die Schiffe werden aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- und Backbord aufzumalen und die sowjetspanischen Häfen nur vor Morgengrauen oder nach Eintritt der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen.

Bekanntlich sind dem britischen Botschafter in Hendaye durch einen Vertreter General Francos anläßlich einer Zusammenkunft vor einigen Tagen Empfehlungen dieser Art gemacht worden, wie sie jetzt vom englischen Handelsministerium verwirklicht worden sind.

Die falsche Brille

„Ich hasse den Begriff des pittoresken Italien!" Diesen Satz rief Mussolini in Palermo der Welt entgegen, um deren Verständnis für sein Italien und dessen Ziele er warb. Dieses „pittoreske Italien", das seit den Zeiten Goethes Millionen und aber Millionen von Touristen ins Land zog, das nicht nur den Deutschen beinah ein Heiligtum war, sondern das seine stärkste Anziehungskraft vielleicht auf die „nüchternen" Engländer und Amerikaner ausübte, ist das Italien der Antike und der Renaissance, ist das Land des Lago di Como, des Lago Maggiore, der fein geschwungenen Höhenlinie der Albaner Berge, der Blauen Grotte von Capri, des Golfs von Neapel mit dem auf hohem Ufer liegenden, deutsche Dichter begeisternden Sorrent. An das alles hat man lange Zeit vor allem gedacht, wenn man von Italien sprach.

Und das alte Italien lebte zu einem guten Teil von dieser Weltmeinung. Es schien sich damit abgefunden zu haben, Fremdenland zu sein, ohne das es sich deswegen besonders angestrengt hätte, diesen Fremden entgegenzukommen. Man war selbst wie gebannt von dem köstlichen Glanz der Vergangenheit. Man bot keinen Komfort. Im Gegenteil, man scheute sich nicht, die behagliche Schlamperei des „dolce far niente" ganz offen zur Schau zu tragen. Der Fahrplan der Eisenbahnzüge stand nur auf dem Papier. Wann sie in Wirklichkeit kamen und abfuhren, war Glückssache. Es konnte sein, daß man irgendwo in einem Albergo erfrischende Sauberkeit antraf. Aber es konnte auch anders sein. Und wenn es anders war, dann quittierte der Reisende lächelnd darüber. Auch das gehörte zum „pittoresken Italien". Die englische Lady und die amerikanische Miß fanden alles „wonderfull" und hauchten, selbst wenn eine der „malerischen", halb nackten, halb zerlumpten Bettlergestalten auftauchte: „How lovely!"

Diesem Italien hat Mussolini ein Ende bereitet. Nicht daß er die Denkmäler der Vergangenheit übersähe. Ganz und gar nicht. Dieser Mann, der erfüllt ist von der Größe des alten Rom, hat die Ausgrabung antiker Stätten weiter gefördert. Aber in ihnen und den anderen Zeugen des geschichtlich gewordenen Italien sieht er vor allem die Mahner einer großen Vergangenheit, die für ihn und sein Italien die Führer in eine große Zukunft sein sollen. Das Italien Mussolinis ist das Land, das die Pontinischen Sümpfe in harter Arbeit in fruchtbare Aehrenfelder verwandelte, ist das Land der großen Stadien und Staatsbauten, das Land minutiöser Ordnung und Sauberkeit. Das Italien Mussolinis ist auch das Land der Fliegerei, die eben erst in einem harten internationalen Wettbewerb sich wieder einen sensationellen Sieg sicherte, das Land, das eine der machtvollsten Luftflotten der Welt aufbaute, das Land, das soeben binnen kurzer Frist das zweite 35 000-Tonnen-Schlachtschiff zu Wasser ließ. Wir werden das pittoreske Italien nach wie vor mit ganzer Seele lieben, aber wir werden nicht vergessen, daß aus ihm inzwischen ein Volk herauswuchs, das nicht nur den Anspruch auf Weltgeltung erhebt, sondern auch aus der eigenen Kraft heraus das Recht auf sie hat. Und mit diesem Italien werden wir rechnen müssen. Es wäre ein verhängnisvoller

Der französische Ministerrat tagte

Brotpreis in Frankreich erhöht

Verhandlungen zu teilweiser Verstaatlichung der Eisenbahnen

DNB Paris, 25. August. (Drahtb.) Die französischen Minister, die heute zu einer mehrstündigen Sitzung unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zusammengetreten waren, nahmen zunächst einen Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über die auswärtige Lage entgegen.

Der Landwirtschaftsminister ließ dann einen Gesetzeserlaß verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelzentner für die Ernte von 1937 auf 180 Franken für den Monat August festsetzt. Dieser Preis soll am 1. September um einen Franken und am 1. Februar 1938 um 1,50 Franken erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Cts. und am 1. Oktober um 20 Cts. pro Kilo erhöht.

Kriegsminister Daladier brachte verschiedene Ernennungen im Oberkommando des französischen Heeres zur Annahme.

Finanzminister Bonnet legte eine Reihe von Erlassen zur Unterzeichnung vor, die den Zweck verfolgen, eine genaue Untersuchung über die Lage der französischen Erzeugung auf den einzelnen Industriegebieten zu ermöglichen und zum anderen den Kreditnehmern staatliche Vergünstigungen zu gewähren, die diese Kredite zur Verbesserung der industriellen und wirtschaftlichen Aufrichtung wie auch zur Modernisierung der Betriebe, Neubauten usw. verwenden.

Der Minister für öffentliche Arbeiten unterrichtete den Ministerrat über den Stand seiner bisherigen Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften und ließ sich Vollmachten für die Fortsetzung dieser Verhandlungen erteilen, die den Zweck verfolgen, eine Neuorganisierung **und teilweise Verstaatlichung der Eisenbahngesellschaften zu verwirklichten.**

Was wollten sie bei Delbos?

DNB. Paris, 25. Aug. (Drahtb.) Außenminister Delbos empfing Mittwochmittag den chinesischen Botschafter sowie den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Paris.

Irrtum, wenn die Welt nur das andere in ihre Kalkulationen einstellen wollte.

Solche Irrtümer sind auf internationalem Gebiet auch sonst vorhanden. Sehen wir die Engländer eigentlich richtig? John Bull ist uns der breit und behäbig mehr Grinsende als Lächelnde mit der Pfeife im Munde. Nebenbei bemerkt: Warum eigentlich immer mit der kurzen Pfeife? Vielleicht, weil man sich daran gewöhnt hat, Stanley Baldwin mit diesem Attribut des, wie wir glauben, echten Engländers zu sehen? Der Engländer bevorzugt nämlich in Wirklichkeit viel mehr die Zigarette als die Pfeife. Aber davon abgesehen, der Engländer ist dem kontinentalen Europäer ein Mensch, der zwischen verschrobenem Konservatismus und leicht bigott gefärbtem Puritanertum dahinwandelt. Das Bild feierlicher Staatshandlungen oder auch nur eines Lordmayorsaufzuges in London ist vielleicht pittoresker als Venedig und Florenz zusammengenommen. Was einmal war an alten Gebräuchen, bleibt in England durch die Jahrhunderte unverändert. Und weil die kleinen Etonboys irgendwann einmal in früheren Zeiten, als das der Mode der Zeit entsprach, große Zylinder aufsetzten, tragen sie sie heute noch. Englische Wohnungen sind für unsere Begriffe unwohnlich, der Raumeinteilung wegen und wegen des Festhaltens am offenen Kaminfeuer trotz aller Fortschritte der Heizungstechnik. In seinen Vergnügungen erscheint uns das Volk primitiv. Der englische Sonntag ist für uns das Oedeste, was wir uns denken können. Im ganzen, ein Land, in dem wir viele von den Energien vermissen, die bei uns lebendig sind, wenigstens wenn wir nur oberflächlich hinsehen und nur wahrnehmen, wie der Engländer sich räuspert und wie er spuckt.

Aber dieses Volk hat schließlich ein Weltreich erworben und in meisterhafter Weise organisiert, wie es in dieser Größe noch keines auf dem Erdball gab. Dieses Volk hat, so sehr es sonst geneigt scheint, die Dinge gehen zu lassen, in der entscheidenden Stunde immer eine erstaunliche Energie und Zähigkeit entfaltet. Und wir erleben heute, nachdem es nach der gewaltigen Kraftanstrengung des Weltkrieges die Waffen hinlegte, eine neue Zusammenballung aller Kräfte des Landes im Dienste einer alle bisher gekannten Maße überschreitenden Aufrüstung. Das Bild des biederen, ein wenig listigen, im übrigen aber behaglichen John Bull zerrinnt, wenn man das wirkliche England ansieht.

Oder wie steht es mit den Vereinigten Staaten von Amerika? Sie sehen wir gerade unter entgegengesetztem Vorzeichen. Sie erscheinen uns als das Letzte und Uebersteigerte an Technik, Erfindungsgeist, Rationalisierung, Lebenskomfort. Sicherlich ist davon allerhand da. Aber die Berliner würden sich bedanken, wenn durch ihre Straßen die entsetzliche Newyorker Hochbahn rasselte. Die Straßenbahnen in New York sind kreischende Ungeheuer. Neben technischen Hochleistungen finden wir größte Primitivität, neben Luxus und letztem Komfort entsetzliches Elend. Den Prachtbauten einiger großstädtischer Bahnhöfe stehen draußen im Lande windschiefe Stationshäuschen gegenüber, gegen die eine deutsche Wärterbude beinahe ein Palast ist. Es gibt öffentliche Bibliotheken von einer alle europäischen Begriffe übersteigenden Reichhaltigkeit, aber man kann in New York stundenlang suchen, bis man eine Buchhandlung entdeckt. Die Menschen in diesem Lande der fortgeschrittensten Technik sind, wenn man eine gewisse Schicht der führenden Intelligenz ausnimmt, Philister, wie man sie kaum in einer deutschen Kleinstadt findet, und was der Amerikaner sich vom Theater und dem Film an verlogener Sentimentalität bieten läßt, übersteigt unsere Marlittromane.

Es ist nichts mit den Klischees, die wir immer bereit haben, wenn wir von anderen Völkern sprechen. Wie unrichtig ist das Klischee vom Franzosen, den wir, irregeführt durch gewisse Erscheinungen im Fremdenviertel von Paris, für einen 150prozentigen Don Juan halten. Darüber vergessen wir, daß das französische Familienleben von denkbar größter Strenge ist. Und wir vergessen, daß diese Nation im Laufe ihrer Geschichte sich immer als eine tapfere und kraftvolle erwiesen hat. Es ist Zeit, daß wir überall die überlieferten Klischeeansichten revidieren.

Konteradmiral von Fischel

hat das Kommando in Spanien wieder übernommen — Admiral Carls kehrt zurück.

DNB **Berlin, 25. August (Drahtb.) Der Flottenchef, Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern anstelle des erkrankten Konteradmirals von Fischel übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.**

Konteradmiral von Fischel reist auf dem Landwege durch Belgien und Frankreich nach Spanien und übernimmt dort das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte. Admiral Carls wird gleichfalls auf dem Landwege in die Heimat zurückkehren.

Ehrung für Gauleiter Bohle

und Oberbürgermeister Strölin.

DNB **Stuttgart, 25. August (Drahtb.) Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, der am Dienstag hier eingetroffen ist, um die letzten Vorbereitungen für die 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen zu leiten, weilte am Mittwoch mittag im Stuttgarter Rathaus. Oberbürgermeister Strölin hieß Gauleiter Bohle willkommen und überreichte ihm hierauf die Ehrenplakette des Deutschen Auslandsinstituts.**

Gauleiter Bohle dankte für die Ehrung. Die Stadt Stuttgart habe alles getan, um die Reichstagungen der Auslandsorganisation zu dem zu machen, was sie werden müßten, nämlich zu den größten Appellen des Auslandsdeutschtums überhaupt. Gauleiter Bohle überreichte dann dem Oberbürgermeister eine von der Auslandsorganisation der Stadt Stuttgart als Symbol der Verbundenheit gestiftete Oberbürgermeisterkette und trug sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt ein.

Ju 52 überquert Pamir-Gebirge

Eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt

DNB Berlin, 25. August (Drahtb.) Am 24. August verließ gegen Mitternacht das Junkers-Flugzeug Ju 52 D—ANOY „Rudolf von Thüna" der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff den Flugplatz Kabul (Afghanistan) zum Fluge nach dem 2500 Kilometer entfernten Ansikan (Südwestecke der chinesischen Provinz Kansu), das nach elf Flugstunden um die Mittagszeit erreicht wurde. Nach einstündiger Zwischenlandung flog die Maschine nach Sutschou weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Pamir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaja-Gebirges, überflogen.

Bekanntlich steht die Deutsche Lufthansa eine ihrer wichtigsten Aufgaben in der Einrichtung und Unterhaltung großer Fernflugstrecken, um in erster Linie Deutschland mit den wirtschaftlich bedeutungsvollen Ländern anderer Erdteile auf dem kürzesten und schnellsten Wege zu verbinden. So wurde vor mehr als 3½ Jahren die Atlantikstrecke nach Südamerika dem regelmäßigen Luftpostverkehr erschlossen und seitdem ohne Unterbrechung beflogen. Als Vorarbeit für einen geplanten regelmäßigen Nordatlantik-Luftpostverkehr werden von der Deutschen Lufthansa auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Erkundungsflügen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen, nach dem im vergangenen Jahre bereits acht planmäßige Flüge durchgeführt werden konnten. Seit Jahren arbeitet die Lufthansa auch an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 Erkundungsflüge auf den verschiedensten Wegen nach China ausgeführt. Vor einigen Tagen startete nun wiederum eine Junkers Ju 52, ausgerüstet mit drei BMW-Hornet-132-Motoren, in Berlin zum Fluge über Rhodos, Damaskus, Bagdad, Teheran und Kabul nach dem Fernen Osten. Auf diesem Fluge galt es, das Pamir-Hochland zu überfliegen, um einen neuen Weg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer ist als die bekannte Strecke über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchweg über unbewohntes Land führte, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Erstflug auf einem bisher unbekannten Weg nach dem Fernosten eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt.

Empfang durch die Reichsregierung

Der Weltmilchkongreß ist begeistert

Hohes Lob für Deutschland – Die deutsche Agrarpolitik richtungweisend – Bewunderung über die Organisation

DNB. **Berlin**, 25. Aug. (Drahtb.) Die deutsche Reichsregierung veranstaltete am Dienstag zu Ehren der ausländischen Delegierten des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses im Marmorsaal des Berliner Schlosses einen Empfang. Namens der Reichsregierung und der Schirmherren des Kongresses begrüßte Reichsminister Darre die ausländischen Delegierten, die zahlreich erschienenen Mitglieder des Diplomatischen Korps und die deutschen Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht.

Reichsminister Darre gab in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck, daß der Milchwirtschaftliche Weltkongreß nicht nur der Milchwirtschaft aller Länder wertvolle Anregungen geben, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen stärken und fördern möge.

Präsident Maenhaut (Belgien) dankte Reichsminister Darre namens des Weltmilchverbandes für die großzügige Organisation, den Takt, die Hingabe und den Eifer, mit dem der Kongreß durchgeführt worden sei.

Man könne schon heute sagen, daß der Berliner Weltmilchkongreß der schönste und wohlgelungenste von allen bisher veranstalteten Internationalen Milchkongressen gewesen sei. Die Kongreßteilnehmer würden in ihren Heimatländern mit Begeisterung von dem berichten, was sie in Deutschland gesehen hätten. Insbesondere gelte dies hinsichtlich der Organisation und dem Einsatz der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans. Das, was sie in diesen Tagen in Deutschland gelernt hätten, würden die Kongreßteilnehmer zum Nutzen der Landwirtschaft im eigenen Lande verwerten.

Namens der deutschsprechenden Nationen sprach der Führer der Schweizer Delegation, Direktor Dr. Feißt-Bern. Mit großem Interesse habe man den agrarpolitischen Umbruch in Deutschland und die Maßnahmen des Reichsbauernführers Darre in den letzten Jahren verfolgt.

Er habe jetzt feststellen müssen, daß Deutschland ein Reich der Zucht, der Ordnung und der Verantwortung geworden sei. Das deutsche Bauerntum sei zur Grundlage des Volkstums gemacht worden. Der Bauer sei heute in Deutschland nicht mehr Unternehmer, sondern der erste Diener des Staates.

Für die englischsprechenden Delegationen dankte der Führer der englischen Delegation, Earl of Iveagh, für die gute Organisation des Kongresses und die in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft. Er habe keinen Zweifel, daß der Kongreß allen Völkern zum Nutzen gereichen würde.

Den Dank der französischsprechenden Delegationen brachte der Führer der französischen Delegation, Senator Bonon, zum Ausdruck. Auch die französische Bauernschaft habe die Arbeit des Reichsministers Darre in den letzten Jahren voller Interesse verfolgt. In Frankreich beschäftige man sich sehr stark mit den auf dem Kongreß erörterten Fragen.

Es sei wünschenswert, ein internationales Institut zur Sammlung des vielen Materials zu errichten, das auf den Weltmilchkongressen zusammengetragen würde.

Für die italienische Delegation teilte Prof. Graffi mit, daß man in Italien voller Bewunderung beobachte, in welchem Maße die Politik des Reichsministers Darre die Macht und Größe Deutschlands fördere. Er sei sicher, daß Deutschland einer leuchtenden Zukunft entgegengehe. Die besten Wünsche seines Volkes begleiteten Reichsminister Darre und die nationalsozialistische Regierung.

Der Führer der kanadischen Delegation, Singleton, brachte den Dank der außereuropäischen Delegationen zum Ausdruck.

Der Führer der Delegation der spanischen Nationalregierung, Morallyo Fraile, beglückwünschte Deutschland zu dem großen Erfolg des Weltmilchkongresses. Die nationalspanische Regierung habe trotz aller Kriegssorgen die spanische Landwirtschaft nicht vergessen. Der Kongreß habe viel Material geliefert, das bei dem Wiederaufbau der spanischen Landwirtschaft wertvolle Dienste leisten werde.

Der dänische Gesandte in Berlin, Kammerherr **Zahle, brachte den Dank der skandinavischen** Länder zum Ausdruck. Der 11. Milchwirtschaftliche Weltkongreß sei nicht der erste internationale Kongreß, den er miterlebe, aber gerade auf Grund dieser Erfahrung müsse er die Organisation dieses Kongresses, der sicher allerhöchste Bedeutung für das internationale Leben habe, bewundern.

Anschließend faßte der Ehrenpräsident des Weltmilchkongresses, Posthuma, die Ausführungen noch in einem besonderen Dank für den geschäftsführenden Präsidenten des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses, den Reichsobmann des Reichsnährstandes Behrens zusammen.

Direktor Gustav Schlieper †

DNB **Berlin, 25. August.** Direktor Gustav Schlieper, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, ist Dienstag nachmittag in Baden-Baden, wo er Heilung suchte, gestorben.

1880 als Sohn des Bankiers Eugen Schlieper in Berlin geboren, stammte er aus einer bekannten Elberfelder Familie. Nach Ausbildung in Berlin, Amsterdam, London und New York und einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika und Mexiko hat Schlieper im deutschen Bankwesen und in der internationalen Bankwelt eine hervorragende Stellung eingenommen. Daraus entwickelten sich nahe geschäftliche und persönliche Beziehungen zu der deutschen Industrie, die in seiner Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat führender großer Unternehmen zum Ausdruck kam. Seine ständigen Bemühungen um die Förderung des deutschen Außenhandels und der deutschen Außenwirtschaft wurden wirksam unterstützt durch seine Teilnahme an der Verwaltung von weltumspannenden Bankinstituten.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des verstorbenen Marineattachés an der deutschen Botschaft in London und an der deutschen Gesandtschaft im Haag, Konteradmiral Wassner, telegrafisch sein herzliches Beileid zum Ableben ihres Gatten ausgesprochen.

*

Die Reichsbahndirektion München teilt mit, daß der normale Zugverkehr von München nach Garmisch wieder aufgenommen wurde, nachdem die Strecke, die zwischen Ohlstadt und Farchant teilweise unterbrochen war, wiederhergestellt ist.

*

Die zweite Ozeanmaschine der Deutschen Lufthansa, das Seeflugzeug „Nordwind", das zur Durchführung weiterer Probeflüge über dem Ozean Dienstag morgen in Travemünde gestartet war, ging nachmittags im Lissaboner Hafen nach glattem Flug auf der Wasserfläche nieder.

*

Im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen, zu denen es anläßlich des Lebensmittel-Lieferungsstreiks der Bäuerlichen Volkspartei gekommen ist, sind in Galizien über 100 Mitglieder der Partei verhaftet worden.

*

Zum Schutz der italienischen Interessen in China wird das dort anwesende Bataillon italienischer Marinesoldaten durch ein Bataillon Grenadiere verstärkt werden. Das Grenadier-Bataillon ist bereits von Addis Abeba nach Massaua unterwegs, um dort in den nächsten Tagen nach China eingeschifft zu werden.

*

Wie amtlich verlautet, hat der Appell des Staatssekretärs Hull an China und Japan zur friedlichen Beilegung des Konfliktes im Fernen Osten vor seiner Veröffentlichung dem Präsidenten Roosevelt vorgelegen, der ihm seine „herzliche Zustimmung" erteilt hatte.

*

Präsident Roosevelt bewilligte am Dienstag im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hundert Millionen Dollar, die zur Errichtung von Schulen, Bauwerken, Bewässerungsanlagen, Elektrizitätswerken und Kanalisationsanlagen verwandt werden.

*

Zum Generalstabschef als Nachfolger des kürzlich ermordeten Bekir Sidkis wurde der Kommandeur der ersten Division von Bagdad General Hussein Fawzi ernannt.

*

Wie in Alexandrette verlautet, werden die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften des Sandschaks voraussichtlich im April nächsten Jahres stattfinden.

Schwedens Außenminister in Warschau

DNB. **Warschau, 25. Aug.** (Drahtb.) Mittwochnachmittag traf in Warschau mit dem Flugzeug zu seinem offiziellen Besuch der schwedische Außenminister Sandler mit dem Generalsekretär des schwedischen Außenministeriums Guenther ein. Er wurde auf dem Flugplatz von Außenminister Beck, Vizeaußenminister Graf Szembek sowie dem Stockholmer polnischen Gesandten Potworowski begrüßt.

Das Hochwasser in Bayern und Oesterreich

Ueberschwemmungen am Kochelsee

DNB. **München**, 25. August. (Drahtb.) Die Scheitelwelle des zur Zeit ablaufenden Isarhochwassers, die am Dienstag zwischen 15 und 18 Uhr in München-Bogenhausen den Pegelhöchststand von 440 cm erreichte, passierte heute mittag Landshut. Der Anstieg des Wassers in die Kleine Isar steht unmittelbar bevor.

In Dingolfing wird der Höchststand wahrscheinlich heute abend bei 220 cm und in Landau heute nacht bei 280 cm Pegel liegen. Das mittlere Hochwasser für Dingolfing beträgt 183 Zentimeter. Die Loisach erreichte am Dienstag früh 8 Uhr in Eschenlohe den ungewöhnlich hohen Stand von 340 cm Pegel.

Das Wasser des Kochelsees ist im Steigen begriffen.

Seit gestern abend ist der Seespiegel bis heute früh 8 Uhr von 87 cm auf 220 cm angestiegen. Das stündliche Steigen beträgt immer noch 2½ Zentimeter.

In Passau ist die Donau von gestern früh 8 Uhr bis heute früh 8 Uhr um 89 cm gestiegen. Der Pegelstand am Ilzstadt-Pegel beträgt heute 457 cm.

Auch aus der Umgebung von Wien wurden schwere Hochwasserschäden und Ueberschwemmungen gemeldet.

Der Schwechat-Fluß, der den niederösterreichischen Voralpen entspringt, trat bei der Stadt Schwechat, die bereits zu den Vororten Wiens gehört, aus den Ufern und setzte die Stadtrandsiedlungen unter Wasser. Die Gefahr stieg, als der Mitterbach die Dämme sprengte und seine Fluten mit denen des Schwechat-Flusses vereinigte. Die Wiener Feuerwehr und freiwillige Helfer aus Schwechat arbeiteten die ganze Nacht, um der Elemente Herr zu werden. Der Verkehr zwischen den Häusern kann nur in Booten aufrechterhalten werden.

Meldungen über besonders große Zerstörungen durch das Hochwasser kommen insbesondere aus der Steiermark. So sind fast alle Landstraßen, die zu dem Touristenzentrum Mariazell führen, unbenutzbar geworden. Durch zerstörte Brücken und weggeschwemmte Kähne ist ein beträchtlicher Materialschaden erwachsen. Das Unwetter hat ferner in Frankenmarkt in Oberösterreich und in Rohrbach (Niederösterreich)) große Verwüstungen angerichtet.

Hochwasser der Donau

verursacht ein schweres Unglück. — Drei Arbeiter ertrunken.

DNB **Leipheim (Donau), 25. Aug. (Drahtb.)** Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag auf der Donau. Sieben Arbeiter waren mit dem Ausziehen eines Gerüstes beschäftigt, wobei sie auf zwei miteinander verbundenen Pontons arbeiteten. Plötzlich gerieten die Pontons durch das reißende Hochwasser der Donau ins Schwanken, so daß sämtliche Seile rissen. Die Arbeiter versuchten, sich durch Abspringen in den Strom zu retten und schwimmend das Ufer zu erreichen. Ein zur Hilfeleistung herbeieilender Kahn konnte vier der in Lebensgefahr schwebenden Arbeiter aufnehmen. Es gelang indessen nicht mehr, auch die übrigen drei zu retten. Sie fanden in den reißenden Fluten den Tod.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. im Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum (z. Zt. im Urlaub), in Vertretung: Peter Schiffers, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum: Peter Schiffers, i. V. Werner Krüger, Bochum; für Westdeutsche Umschau: [illegible] Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und der Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph [illegible], Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl [illegible], Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: [illegible]; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann [illegible]. Verlag [illegible] — Zur Zeit ist Preisliste Nr. [illegible] gültig. D.-A. VII. [illegible] Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. [illegible] 1937 über 11 800 (davon Ausgabe A: [illegible] Zeitung Bochum über 7000, Ausgabe B: [illegible] Zeitung über 2000, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln

Bochumer Tageschronik

Man merke

Jeder ist mir verächtlich, der nicht bis zum letzten Atemzug um sein geistiges und körperliches Leben kämpft. Lilienecron.

Donnerstag, den 25. August.

*

Sonnenaufgang 5,30 Uhr . Untergang 19,33 Uhr
Mondaufgang 20,50 Uhr Untergang 11.11 Uhr

1666 Der niederländische Maler Frans Hals in Haarlem gest. (geb um 1580).

1743 Der französische Chemiker Laurent Lavoisier in Paris geb. (gest. 1794).

1802 Der Bildhauer Ludwig v. Schwanthaler in München geb. (gest. 1848).

1806 Der Buchhändler Joh. Phil. Palm zu Braunau am Inn auf Befehl Napoleons I. erschossen (geb. 1786).

1813 Sieg Blüchers über die Franzosen an der Kaybach. Theodor Körner fällt bei Gadebusch (geb. 1791).

1881 Der Reichsjustizminister Franz Gürtner in Regensburg geb.

1915 Eroberung von Brest-Litowsk durch die Bugarmee (v. Linsingen).

1915 (bis 1. September) Beginn der Schlacht bei Kamarow.

1921 Der Dichter Ludwid Thoma in Rottach gest. (geb. 1867).

Wieder daheim!

Vater, Tochter und Sohn kehrten gestern morgen wohlbehalten nach mehrwöchiger Abwesenheit zurück. Jeder einen Koffer (oder Köfferchen), Vater den unvermeidlichen Persiflarton und Lieschen dazu noch den süßen Pudel unter den Arm geklemmt, den

sie Sonntag auf der Kirmes gewonnen hat, so wird der Heimweg angetreten. Schön waren die herrlichen Ferientage, jetzt freut man sich jedoch wieder auf das Zusammensein mit der Mutter und den Spielgefährten. Wie ist das noch, wenn man so aus den Ferien in die Stadt zurückkehrt? Zuerst, wenn der Zug in das graue Häusermeer der Stadt hineinfährt, überkommt uns so etwas wie Angst und Beklemmung. Und ganz rasch fliegt ein sehnsuchtsvoller Gedanke noch einmal zurück zu den Stätten froher Ferienglücks . . . Aber dann rollen die Räder langsamer und die Bahnhofshalle ist von frohen Stimmen erfüllt. Es ist wie ein einziges großes Wiedersehen. Und während man die Koffer durch die Sperre trägt und hinaustritt auf den Bahnhofsvorplatz, ist es uns schon, als grüßten von allen Seiten die bekannten Häuser und Straßen herüber . . . Wieder daheim!

Von Kraftfahrzeugen angefahren

Leicht- und Schwerverletzte.

Gegen 13,20 Uhr wurde auf der Moritzstraße, Ecke Herner Straße, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und erlitt eine Prellung der linken Schulter und der rechten Hüfte. Er konnte seinen Weg allein fortsetzen. Der Personenkraftwagen und das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Um 19,45 Uhr wurde ein 3jähriges Kind auf der Wattenstraße, vor dem Hause Nr. 29, von einem Kleinkraftrad erfaßt. Es erlitt eine Gehirnerschütterung und eine Wunde an der linken Wange und wurde in das Elisabethkrankenhaus gebracht.

Lieferwagen gegen Laternenmast

Gestern morgen gegen 11 Uhr kam es auf der Essener Straße zu einem nicht alltäglichen Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Bäckereilieferwagens geriet mit seinem Kraftwagen vom Fahrdamm und sauste gegen einen Laternenmast. Bei dem Anprall erlitt er Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Verteilung der städt. Sportplätze für das Winterhalbjahr 1937/38. Zur Aufstellung des Sportplatzverteilungsplanes für das Winterhalbjahr 1937/38 werden die für die Benutzung in Frage kommenden NS.-Formationen und Sportvereine hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche bis zum 10. September 1937 dem Stadtamt für Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 421, schriftlich mitzuteilen.

Radfahrweg an der Bergschule

Eine begrüßenswerte Neuerung.

Der Radfahrer ist der Schrecken aller übrigen Verkehrsteilnehmer! Einer, dem sie vielleicht einmal übel mingespielt haben, hat dieses Wort geprägt. Ob es stimmt oder nicht, es sei dahingestellt. Jedenfalls gibt es eine Möglichkeit, es alsbald wieder aus unserem Sprachschatz verschwinden zu lassen. Die einfachste Lösung, den Radfahrer aus dem immer dichter werdenden Straßenverkehr fernzuhalten, ist die Anlage von Radfahrwegen. Auch in Bochum ist man sich dieser Tatsache wohl bewußt und sucht schon des längeren nach Möglichkeiten, derartige Bestrebungen in die Tat umzusetzen. Auf der außerordentlich verkehrsreichen Herner Straße sind in den letzten Wochen auf verschiedenen Abschnitten Radfahrwege angelegt worden. In diesen Tagen ist nun auch von der Bergschule bis zur Westhoffstraße ein neuer Radfahrweg geschaffen worden. Die Voraussetzungen waren hier auch besonders günstig, da man zu diesem Zweck einfach den sehr breiten Bürgersteig aufteilte und so den Radlern die Möglichkeit schuf, ungefährdet von dem hier sehr lebhaften Verkehr fahren zu können.

Heute wieder Ratskellerkonzert. Donnerstag abend 21 Uhr, findet bei günstiger Witterung im Ratskeller ein Konzert statt. Es gelangen Werke von Fucik, Weber, Kraule, Delibes und Golde zur Aufführung. Dirigent ist Konzertmeister Curt Hofmann.

Preisflug der Brieftauben ab Gütersloh. In unserem gestrigen Bericht über den ersten Preisflug der Jungtauben wurde als Auflaßort Gardelegen statt Gütersloh genannt. Die Tauben wurden selbstverständlich in Gütersloh aufgelassen, da für Jungtauben ein Flug ab Gardelegen über die lange Strecke von 321 Kilometer nicht vorgesehen ist.

350 km Kanalisation für Bochums Abwässer

Die Abwässer unserer Großstadt werden durch ein weitverzweigtes Netz von Kanälen und Bächen zur Ruhr und Emscher geleitet

Was man unter Abwässern versteht? Nun, die verunreinigten Gewässer, die Wohnungen und Fabriken entfließen. Eine Großstadt wie Bochum, mit mehr als 310 000 Einwohnern verfügt naturgemäß über tausende von Haushaltungen, industrielle Großbetriebe, mittlere und kleine Gewerbeunternehmungen. Aus ihnen ergießt sich täglich ein ungeheurer Strom von Abwässern in die Kanalisation. Diese Abwässer müssen nun irgendwohin geleitet werden. Daraus ergibt sich für die Verwaltungen der großen Städte ein umfangreiches Arbeitsgebiet, das bisweilen nicht leicht zu lösende Aufgaben mitsich bringt. denkt man beispielsweise daran, daß diese Abwässer oft durch Stoffe verunreinigt sind, die in ihren Auswirkungen gefährlich wirken könnten. Während schwer lösliche oder unlösliche Verunreinigungen keinerlei Gefahr bringen können, wäre das anders, wenn man vielleicht Abwässer, mit verderblich wirkenden organischen Stoffen, wie sie chemischen Fabriken, Wollwäschereien und verwandten Betrieben entströmen, öffentlichen Gewässern zuführen würde. Das ist jedoch schon seit Jahrzehnten durch entsprechende Gesetze untersagt. So haben unsere

Im Wiesengrund fügt sich der Bachlauf prächtig in die schöne Umgebung ein.

großen heimischen Werke, u. a. die Zeche „Prinz Regent" im Wiesental und die Rombacher Hütte in der Nähe der Schrebergärten am Bergmannsheil, eigene Kläranlagen, in denen die Abwässer einer ersten Reinigung unterzogen werden, bevor sie in das Kanalisationsnetz fließen. Zur Verhütung der Verunreinigung von Flußläufen die die Abwässer endgültig aufnehmen, dienen Auffangbecken, genannt seien die in Laer und am Ausgang des Lottentals an der Ruhr. Weiterhin werden die Abwässer durch Chemikalien und Filteranlagen gesäubert.

Was geschieht nun mit den Abwässern unserer Stadt? Im vergangenen Jahrhundert, im Jahre 1874, wurde der Bau einer ersten Kanalisation in Angriff genommen. Sie einen kleinen Teil der heutigen Innenstadt umfaßte. Bis zu diesem Zeitpunkte wurden die Abwässer der Haushaltungen und Betriebe durch die Rinnen und Gräben in die Bachläufe abgeleitet. Diese Bachläufe wurden im Laufe der Jahre mehr und mehr zur Kanalisation benutzt und dienen noch heute der städtischen Kanalisation als sog. Vorfluter. Die Bachläufe sind inzwischen reguliert und zum größten Teil ausgemauert worden. Das Niederschlagsgebiet der Stadt Bochum umfaßt 12 133 ha. Zweifünftel dieses Gebiets — die Innenstadt der nördliche und der nordwestliche Stadtteil — leiten die **Abwässer zur Emscher. Der restliche Teil, und** zwar der östliche, südliche und südwestliche Stadtbezirk, leitet dagegen seine Abwässer zur Ruhr. Die Haushaltungen zugrunde gelegt, nimmt das Emschergebiet zwei Drittel der Abwässer aus den Haushaltungen auf und die Ruhr nur ein Drittel. Dies ist auf die stärkere und dichtere Besiedlung des Niederschlagsgebiets, das zur Emscher gehört, zurückzuführen (Ehrenfeld, Hamme, Hofstede und Riemke). Das Bochumer Kanalisationsnetz weist eine Länge von 350 Kilometer (ohne die als Vorfluter benutzten Bachläufe) auf. Unser Kanalnetz würde ungefähr der Entfernung Bochum—Hamburg entsprechen. Vierfünftel der Rohre haben eine Größe bis 50 cm Durchmesser. 216 km sind Steinzeugrohre, 116 km Betonrohre, 8 km gemauerte und 2 km betonierte Rohre. Wie schon bemerkt, bedient man sich der Bachläufe als Vorfluter. Heute bemüht sich das Kanalbauamt dagegen, diejenigen Bachläufe, die noch über eine eigene starke Quelle verfügen, wieder ihrem eigentlichen Zweck als natürlicher Wasserträger zurückzuführen. Dies ist zum Beispiel beim Lottentalbach und Ostbach geschehen, wo für die Abwässer ein besonderer Kanal gebaut wurde.

Im Gebiete des Emscher-Niederschlagsgebiets ist der Maarbach der bekannteste Bachlauf. Der Maarbach, der in den Wiesentälern Weitmars entspringt, erfaßt ein Niederschlagsgebiet (NG) von 639 ha. Nächst ihm ist der Hofstederbach, der den Schmechtings- und den Grummerbach aufnimmt mit einem NG von 1317 ha der bekannteste. Weiter gehören zum Emscher-Niederschlagsgebiet der Goldhammerbach mit 483 ha, Riemker Mühlenbach, auch Dornebargersbach genannt, 617 ha, Ostbach 216 ha, Hüllerbach 205 ha und Ahrbach 185 ha Niederschlagsgebiet.

Im Bereich des Niederschlagsgebiets der Ruhr ist der Oelbach der bekannteste Bachlauf, der allein ein NG von rund 5700 ha hat. (Diese Zahl enthält ein Teil des Grenzgebiets von Castrop-Rauxel und Dortmund). Ein Zubringer zum Oelbach ist der Harpenerbach, der seinerseits wieder die kleinen Bachläufe wie den Böyinghauser-, Kirchharpener-, Limbeck- und den Carolinenbach aufnimmt und ein NG von rund 2000 ha aufweist. Ferner nimmt der Oelbach den Langendreerbach mit einem NG von 1200 ha, den Schatterbach 600 ha und Lottenbach mit 690 ha auf. Die Abwässer des Oelbaches werden in mehreren Auslandungsteichen, zwei kleinen Kläranlagen bei Werne und Langendreer und der großen Kläranlage in Querenburg in der langen Wiesche gesäubert und erst dann der Ruhr zugeführt. Im Stadtteil Dahlhausen führen mehrere kleinere Bachläufe, die ein Niederschlagsgebiet von 220 ha umfassen, ihre Abwässer zur Ruhr, es sind dies u. a. die Donnerbecke, Eibergbach, Knöfelbach und Dahlhauserbach.

Der Maarbach, der bekannteste Bachlauf für Abwässer des Emscher-Niederschlaggebietes.
SK-Fotos: Herker

Die Wassermengen, die täglich durch den Kanal zur Ruhr geleitet werden, können naturgemäß nur geschätzt werden. In fachmännischen Kreisen rechnet man pro Kopf und Tag der Bevölkerung einschließlich der Kleingewerbebetriebe 60 Liter. Für die Großbetriebe rechnet man das vierfache Quantum. Viele Millionen Kubikmeter Abwässer suchen jährlich ihren Abfluß durch die Kanalisation zur Ruhr bezw. Emscher. Hinzu kommen noch die ungeheuren Mengen der Grubenwasser, die stündlich von den Zechenbetrieben durch die Pumpmaschinen gefördert werden. Gewaltige Mengen Niederschlag hat die Kanalisation bei Regenwetter und beim Tauen größerer Schneemassen zu bewältigen. Wenn auch nur ein Drittel dieser Niederschlagsmengen den Weg durch die Kanalisation findet, so sind es doch im Laufe des Jahres viele Millionen Kubikmeter Wasser, die diesen Weg zu den natürlichen Flußläufen nehmen.

Sonntag feiern „D' Isartaler" ihr Zehnjähriges. Wir wiesen schon in der vergangenen Woche darauf hin, daß der oberbayrische Gebirgstrachtenverein „D' Isartaler" am kommenden Wochenend sein zehnjähriges Stiftungsfest feiert. In Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" soll es zu einem großen Volks- und Trachtenfest ausgestaltet werden. Das Programm sieht u. a. ein Freikonzert am Sonntagvormittag auf dem Rathausplatz, um 15 Uhr einen Festzug mit einer Kundgebung am Rathaus und anschließend in allen Räumen des Parkhauses eine Festveranstaltung vor, zu deren Hauptanziehungspunkt die Tänze der Trachtenvereine werden. Die aus dem ganzen Gau aus diesem Anlaß nach Bochum kommen. Den Abschluß bildet ein Festball.

1847 — 2. Oktober 1937!
Alle Banken, Sparkassen und Postanstalten nehmen Beiträge zur Hindenburgspende an!

Vergeßt unsere Patenstädte nicht!

Winzerfeste an der Mosel, am Rhein und in der Pfalz laden die Bochumer ein

Wie wir schon berichteten, wird auch in diesem Jahr in Bochum am 26. September das „Fest der Deutschen Traube und des Weins" gefeiert. Unsere Stadt hat die gleichen Patenschaften wie im vergangenen Jahr übernommen, nämlich Kochem, Rüdesheim, Laubenheim und Dürkheim. Wir erinnern uns noch recht gut der zahlreichen geselligen Veranstaltungen, die wir im Schützenhof, auf dem Probierstand vor dem Rathaus und bei vielen anderen Gelegenheiten erleben durften, wenn uns ein Gläschen Rebensaft aus einer der Patenstädte heiter und fröhlich machte. Vielleicht hat manch einem in jenen Stunden der edle Tropfen so gut gemundet, daß er ihm im Laufe des Jahres treu geblieben ist. Denn der eigentliche Sinn der ganzen Aktion ist ja darin zu suchen, daß nicht an diesen Werbetagen möglichst große Mengen umgesetzt werden, sondern in dieser Zeit soll man erst auf den guten Wein unserer Patenorte besonders aufmerksam gemacht werden und in den kommenden Wintermonaten ab und zu, wenn es besonders festlich oder gemütlich sein soll, eine Flasche aus einem unserer Patenorte trinken.

Aber der Gedanke der Verbundenheit von Winzer und Freund des Weins, von Schaffenden und Genießenden, wie man in diesem Fall wohl einmal sagen darf, soll natürlich nicht auf zwei Tage beschränkt sein. Jetzt, da die Trauben an Rhein und Mosel und in der **Pfalz der Reife und Lese entgegengehen, das Rheinland** sich in der vollen Schönheit der fruchttragenden Jahreszeit entfaltet, sollen die Bewohner der Städte auch einmal an ihre Patenpflichten denken. Und da es einmal guter Brauch ist, sich von Zeit zu Zeit von dem Wohlergehen seiner Patenkinder zu überzeugen, und ihnen einen Besuch abzustatten, so bietet gerade diese Zeit die beste Gelegenheit, daß die Weinpaten die Städte und Dörfer aufsuchen, in denen Winzer in mühevoller Arbeit den edlen Trank bereiten, von dem es heißt:

„Er lindert alle Schmerzen,
Er macht den Dummen oft gescheit
Und bessert böse Herzen."

Vor allem zu den Weinlese- und Winzerfesten sollten die Paten ihren fröhlichen Kindern einen Besuch abstatten. An den glücklichen Ufern der heiteren Weinflüsse bereiten die Winzer vielerorts ihre bunten Feste vor.

Es muß Ehrensache der Paten sein, daß sie dabei sind.

In der frohen Gemeinschaft solcher bodenständigen Feste mit ihrer Lebenslust und ihren aus altem Brauchtum in die Gegenwart hinein geretteten Sitten wird sich dann die Gemeinschaft zwischen Paten und Patenkindern über den Wein hinaus zu einer schönen menschlichen Kameradschaft erheben. Jeder Besucher eines solchen Festes aber wird unvergeßliche Eindrücke mitnehmen und von nun ab von Herzen an **dem Ort hängen, dem er seinen Patenwein verdankt.**

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Große Anfuhr — kleine Umsätze.

Kurz vor Ultimo zeigte der Wochenmarkt „In der Krimm" einen recht ruhigen Verkehr. Die Auswahl an Gemüse und Obst war weiterhin eine recht gute. Die Blumenstände prangten im farbenfrohen Schmuck der Herbstblumen. Gute Auswahl boten wieder die Fischstände.

Die Preise notierten gestern wie folgt: Buschbohnen 15—20, Wallbohnen 15, Stangenbohnen 18 bis 20, Wachsbohnen 20, Kopfsalat 10, Spinat 15, Rhabarber 10, Schlangengurken 10—20, Einmachgurken 10—15, rote Beete 10, Kohlrabi 10—15, Zwiebel 10, Wurzel 8—10, Rotkohl 10, Weißkohl 7, Blumenkohl 25—40, Pflaumen 18—25, Eierpflaumen 40, Mirabellen 30, Pfirsiche 30—45, Bananen 30, Tomaten 15, Birnen 15—30, Aepfel 20—40, Eier 11—13, Molkereibutter 160, Rindfleisch 80—100, Kalbfleisch 90—130, Schweinefleisch 90—120, Schellfisch 20—30, Schollen 25, Makrelen 25, Rotbarsch 25, Kabeljau 20, grüne Heringe 25, Fischfilet 40.

Zwei Mark haben oder nicht . . .

250 000 arbeiten umsonst — Jungen treiben gefährliches Spiel.

Zwei Mark im Monat — ist das viel oder wenig? Genau besehen: Es ist eine ganze Menge, zumindest spürt man's, wenn's plötzlich fehlt, nicht wahr? Man kann sich eine gute Zeitung oder gar mehrere Zeitschriften dafür halten, kann zwei- bis dreimal ins Kino gehen oder warm zu Mittag essen. Man kann . . . — aber nein, man kann eben nicht: Das ist der Witz! Weil die bewußten zwei Mark nämlich nicht da sind.

Wo sind sie denn geblieben?
Man hat sie gestohlen!
Wer hat sie gestohlen?

Ich, du, er, sie — und vor allem: es. Wir haben sie uns selbst gestohlen, jeder sich selbst und jeder dem andern.

Denn wer ist da, der sagen könnte: „Ich habe noch nie gegokelt? Wer hätte noch nicht durch leichtsinniges Spiel mit dem Feuer Werte vernichtet oder wenigstens die Gefahr heraufbeschworen?"

Vielleicht ist es länger her, sehr lange. Denn der größte Brandstifter ist eben es, das Kind. Die größten Schuldigen aber sind doch wir, die Erwachsenen. Wir belehren die Kinder nicht, und wir nehmen ihnen nicht durch Verschließen der Streichhölzer und allen erreichbaren Feuers die Möglichkeit zum Gokeln.

Aber was ist nun mit dem Kino, mit dem Mittagessen, mit der Zeitung, mit . . . — na, mit den zwei Mark?

Die sind eben vergokelt worden. Ziemlich genau zwei Mark kosten die Gokeleien im Durchschnitt jeden deutschen Haushalt, und das jeden Monat. Zwei Mark jeden Monat — in welcher Kasse fühlt man das nicht? Zwei Mark mehr, man könnte sie brauchen.

Was aber bedeutet die Gesamtbrandschadenssumme von 400 Millionen Mark? 20 000 ganze Wohnhäuser könnte man jedes Jahr damit errichten. 250 000 schaffende Deutsche verdienen zusammen diese Summe, die in Rauch und Flammen vergeht. 250 000 — und sie arbeiten umsonst, denn die geschaffenen Werte verbrennen.

Warum so viele Brände? Allein die Kinder stiften täglich 13 Schadenfeuer, 11 die Jungen, zwei die Mädchen. Hauptbrandgebiet ist das Land — und zwar jetzt, zur Erntezeit. 200 000 könnten von dem leben, was an Nahrungsmitteln verbrennt. Und wir brauchen doch heute jedes einzelne Brot! Drum: schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr!

Rostein.

Marine-HJ. besucht die Hansestadt Bremen

Das aus rund 40 Fahrzeugen bestehende Geschwader der westfälischen Marine-HJ. mit seiner 800köpfigen Besatzung traf Dienstagabend in der alten Hansestadt Bremen ein. Die Flottille, an der Spitze das mit den Fahnen des Reiches und der HJ. geschmückte Führerboot, das außerdem zu Ehren der an der Fahrt teilnehmenden elf Feldmeister der ungarischen Seepfadfinderei die ungarische Nationalflagge gehißt hatte, wurde bei ihrem Eintreffen in Bremen von zahlreichen Volksgenossen, die die Ufer des Weserstromes und die beiden Weserbrücken besetzt hielten, herzlich begrüßt.

Nachdem die Flottille im Freihafen festgemacht hatte, ging es unter Führung eines Musikzuges durch die Straßen der Stadt zum Marktplatz. Die westfälischen Jungen, von der Sonne braun gebrannt, den gefüllten Seesack geschultert, machten einen vorzüglichen Eindruck. Junkannführer Redecker begrüßte die Jungen im Namen der Partei, der Stadt und besonders der HJ. Bremen. Die HJ. könne auf die westfälische Marine-HJ. stolz sein, die mit ihrer Großwasserfahrt eine einzigartige Leistung vollbringe. In den drei Worten „Kameradschaft, Zucht und Leistung" liege die Anerkennung für die Jungen.

Abends fand eine Festvorstellung des Films „Mario" der deutsch-italienischen Filmunion statt. Gestern hatten die westfälischen Jungen Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bremen sowie die Hafenanlagen kennenzulernen. — Heute vormittag lichten die Boote die Anker zur letzten Etappe nach Bremerhaven.

Tief beeindruckt von der DAF

Italienischer Arbeiterführer besucht deutsche Betriebe.

NSG. An dem Milchwirtschaftskongreß und der Milchwirtschaftsausstellung in Berlin nahm auch der Präsident des faschistischen Nahrungsmittelarbeiterverbandes Rom, Commendatore Pietro Cataldo, teil. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten und einem Besuch der Ausstellung äußerte der italienische Arbeiterführer den Wunsch, die Wirkungen der Deutschen Arbeitsfront an Ort und Stelle in deutschen Betrieben zu studieren. Diesem Wunsche wurde sofort stattgegeben.

In Begleitung von Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Nahrung und Genuß, Parteigenossen SS.-Oberführer Volkersdörfer, und der Frauenreferentin NBG. 1, Fräulein Margret Dennig, wurde die Fahrt angetreten, die sich über mehrere Tage dieser Woche erstreckt und durch die verschiedensten Betriebe der NBG. 1 führen soll. Bereits am ersten Tage hinterließen die durchgeführten Besichtigungen bei dem Gast einen tiefen Eindruck. Besonders sind es die sozialen Einrichtungen, die sein lebhaftes Interesse hervorrufen. Darüber hinaus aber zeigt er sich auch für die anderen Einrichtungen der DAF., wobei wiederum die Werkschar in den Vordergrund rückt, durchaus aufgeschlossen. Heute wird die Fahrt des Gastes zunächst zur Ausstellung „Schaffendes Volk" nach Düsseldorf führen.

Reichswettbewerb für Motorflugmodelle des NSFK.

375 Flugmodelle mit Antrieb in den Borkenbergen – Das Fünffache an Benzinmotormodellen gegenüber dem Vorjahre

NSFK. fliegt! — das ist die Losung, die der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christiansen, an den Beginn des Schaffens im Nationalsozialistischen Fliegerkorps gestellt hat. Diese Losung des Korpsführers ist für die Männer des NSFK. Befehl und Aufruf zu äußerster Einsatzbereitschaft, ob sie am Steuerknüppel pfeilschneller Motorflugzeuge sitzen, ob sie im Segelflug Glanzleistungen vollbringen, ob sie im Bodendienst für den weiteren Aufbau arbeiten oder ob sie die Jugend im Modellflugsport erziehen und ihr die Wege zur Fliegerei bahnen.

Wie jeder, der etwas schaffen will, von Zeit zu Zeit sich Rechenschaft gibt, über das bisher Geleistete und Ausschau hält nach dem gesteckten Ziel, so gibt auch das NSFK. in seinen Wettbewerben auf allen Gebieten seines Schaffens Zeugnis seiner Arbeit. Der Wettbewerb für Motorflugmodelle, der am 28. und 29. August 1937 in Borkenberge durchgeführt wird, soll wieder einen Einblick in die Erfassung der Jugend für die Fliegerei und in die Entwicklung des Baues von Modellen mit Antrieb in diesem Jahre geben.

Mit Benzinmotor und Fernsteuerung.

Als im Oktober 1936 die Modellbauer ganz Deutschlands in den Borkenbergen zum Wettkampfe der Modelle mit Antrieb antraten, fanden sich unter den damals gemeldeten Modellen etwa ein gutes Dutzend, die mit einem kleinen Modellbenzinmotor ausgerüstet waren. Diese kleinen Motoren hatten jedoch ihre Mucken, und bei weitem nicht alle Motormodelle kamen glatt vom Start, ein großer Teil überhaupt nicht. Also zogen die Modellbauer damals zum Teil mit enttäuschten Gesichtern vom Wettbewerb nach Hause. Sie hatten aber Erfahrungen gesammelt, die sie nutzbringend anwenden konnten. Soweit es sich um Modelle mit Benzinmotoren handelte, war die Erkenntnis die, daß die Arbeit bis zum nächsten Wettbewerb in der restlosen Lösung der Motorenfrage lag. Und danach wurde gehandelt.

Wo im vergangenen Jahre nur ein gutes Dutzend Benzinmotore im Wettbewerb, in manchen Fällen viel Lärm um nichts machten, werden in diesem Jahre mehr als 70 Modelle mit Benzinmotoren starten. Der Modellmotor hat seine Kinderkrankheiten überwunden und ist zu einer sicheren Antriebsquelle für die Modelle geworden. Dazu kommt, daß es auch die Modellbauer gelernt haben, mit den kleinen Motoren umzugehen.

Wenn zu dem Wettbewerb am kommenden Sonntag unter den 375 zugelassenen Modellen mit Antrieb allein 73 Modelle mit Verbrennungsmotor zugelassen sind, so bedeutet das gegenüber dem Vorjahre einen gewaltigen Schritt vorwärts. Dieser Tatsache wird man sich bewußt, wenn man bedenkt, daß in den Ausscheidungswettbewerben noch mehr derartige Modelle in den Kampf geschickt und bei der strengen Prüfung nach baulicher und flugtechnischer Hinsicht nur die besten für den Reichswettbewerb ausgeschieden werden.

Saubere Ausführung, nur deutsche Baustoffe.

Doch nicht allein die saubere bauliche Lösung ist für die Modellbauer unerläßliche Bedingung, um zunächst überhaupt in die Vorentscheidung und aus dieser in den Reichswettbewerb zu kommen. Modellflugsport ist nicht Spiel, sondern eine ernste Erziehungsaufgabe, zu der es auch gehört, daß die jungen Modellbauer an die großen Aufgaben herangeführt werden, die das gesamte Volk zu lösen hat.

Schon vor Einsetzung des Vierjahresplanes wurden bei den Reichswettbewerben die Modelle besonders mit Preisen bedacht, die aus deutschen Werkstoffen hergestellt, oder bei denen neuartige deutsche Werkstoffe benutzt wurden. Heute ist es auf Grund der Vorbereitung früherer Jahre Voraussetzung, daß nur deutsche Werkstoffe verwendet werden. Diese aus den großen Aufgaben des ganzen Volkes erwachsene Bedingung regt die Flugmodellbauer an, immer wieder über neue Möglichkeiten hinsichtlich der Verwendung deutscher Werkstoffe nachzudenken, die ihnen als vollwertiger Ersatz für leichte ausländische Rohre und Hölzer dienen. Und da zeigt jeder Wettbewerb neue und überraschende Lösungen. Beim Vorwettbewerb der Gruppe 10 des NSFK. führte ein westdeutscher Modellbauer den Bauprüfern ein Modell mit Gummiantrieb vor, das ganz aus Kiefernrinde gebaut war. Um die nötige Bruchfestigkeit und Elastizität zu erreichen, mußte der Erbauer dieses Modells die Rinde in kleine dünne Streifen zerlegen, aus denen er den Rumpf zusammensetzte.

Eine gute Entwicklung hat seit dem letzten Reichswettbewerb für Motorflugmodelle der Bau von solchen flugfähigen Modellen genommen, die bekannten Flugzeugtypen der Vorkriegszeit und der Jetztzeit nachgebaut sind. Und wieder spricht es für das Zutrauen der Modellbauer zu den weiterentwickelten deutschen Kleinstmotoren für Modelle, wenn einer mit einem Motorflugmodell antritt, das haargenau einer zweimotorigen Ju 86 nachgebaut ist und obendrein noch ferngesteuert wird. Daneben finden wir die Rumpftaube und den Gradeindecker der Vorkriegszeit und fast alle jetzt im Gebrauch befindlichen Sportflugzeuge. So bietet der Reichswettbewerb für Motorflugmodelle eine lehrreiche Typenschau, wobei das Wertvolle ist, daß die Modelle nicht nur Anschauungsstücke, sondern flugfähige Konstruktionen sind. — Ueberaus Beachtliches ist auch wieder in der Klasse der Eigenkonstruktionen geleistet worden.

Wasserflughafen für Wasserflugmodelle mit Motor

Bislang ist noch kein Reichswettbewerb für Motorflugmodelle in den Borkenbergen durchgeführt worden, der nicht irgendwelche besonders erfreuliche Ueberraschungen gebracht hätte. Auch in diesem Jahre wartet das NSFK. in den Borkenbergen mit einer solchen Neuigkeit auf. In allen Gruppen des NSFK. haben sich die Modellbauer mit der Schaffung von Wasserflugmodellen mit Antrieb befaßt und haben dabei gute Ergebnisse erzielt. Die besten Wasserflugmodelle wurden ausgewählt und werden während des Wettbewerbs in den Borkenbergen gestartet.

Von einem Wasserflughafen Borkenberge so inmitten der blühenden Heide zu sprechen, dürfte immerhin etwas reichlich übertrieben sein. Aber für die Wasserflugmodelle mußte ja eine Startmöglichkeit geschaffen werden, und sie wurde geschaffen. Es entstand auf dem Fluggelände besonders für diesen Wettbewerb ein Startbecken in der Größe 10mal 12 Meter. In dieses Becken pumpt die Feuerwehr 48 Kubikmeter Wasser, so daß eine gut brauchbare Startfläche für die Wasserflugmodelle entsteht.

Mit dem Reichswettbewerb für Motorflugmodelle ist auch dieses Jahr wieder am 29. August ein abwechselungsreiches Kunstflugprogramm verbunden, in dem Segelflug- und Motorflugvorführungen gezeigt werden. Etwas ganz Neues ist der „Fliegende Schornsteinfeger", eine humoristische Kunstflugvorführung, die an den Kunstflieger hohe fliegerische Anforderungen stellt. Formationsflüge und Kunstflug einer Motorflugzeugkette werden die Zuschauer mit Begeisterung erfüllen.

B. F.

Die Meliorationsarbeiten im Netzebruch begonnen

Der Oberpräsident der Kurmark, Gauleiter Stürtz, beim ersten Spatenstich für die großen Meliorationsarbeiten im Netzebruch, durch die 40 000 Morgen fruchtbares Wiesenland erschlossen werden soll. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Englische Schülergruppe

Gäste der Gebietsführung Westfalen.

NSG. In diesen Tagen traf eine englische Schülergruppe in Deutschland ein, die auf Einladung der Gebietsführung Westfalen eine Reise durch Rheinland und Westfalen unternimmt. Während dieser Fahrt werden die Schüler Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands besichtigen. In Erwiderung dieses Besuches wird im kommenden Jahr eine Fahrtengruppe der westfälischen Hitler-Jugend England besuchen.

Auf zum Volksfest „Frohes Volk, wehrhaftes Volk". Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Bochum, hat für kommenden Samstag einen Sonderzug bereitgestellt, der alle Bochumer Teilnehmer, die das große Volksfest „Frohes Volk — wehrhaftes Volk" mit erleben wollen, nach Dortmund bringen soll. Der Fahrpreis einschl. Eintritt beträgt 70 Pfg. Anmeldungen nehmen alle Amtswalter sowie die Verkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125, entgegen.

KdF.-Norwegenfahrt. In der Zeit vom 31. August bis 6. September unternimmt die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Seereise nach Norwegen, zu der noch Anmeldungen in den Verkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125 entgegengenommen werden.

Noch ist es Zeit! Die Einzeichnungslisten für die Theater- und Unterhaltungsringe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden in wenigen Tagen abgeschlossen. Es ergeht nochmals an alle Säumigen der Ruf, sich umgehend zu entschließen und in die Einzeichnungslisten einzutragen. Die Listen liegen in sämtlichen Betrieben sowie in den Vorverkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125 auf.

Höchstmaße für Briefsendungen in Rollenform. Das Anschlagwesen ist unter Zugrundelegung der genormten Papierformate neu geregelt worden. Die Deutsche Reichspost läßt mit Rücksicht hierauf von sofort an versuchsweise für Briefsendungen in Rollenform folgende Höchstmaße zu: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 110 Zentimeter, Länge jedoch nicht über 90 Zentimeter. (Bisher: Länge und der zweifache Durchmesser zusammen 100 Zentimeter; Länge jedoch nicht über 80 Zentimeter).

NSG. **Wanderschau „Volk und Rasse".** Die vom Rassepolitischen Amt der NSDAP. in Gemeinschaft mit dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden zusammengestellte Wanderschau „Volk und Rasse" wird zum erstenmal im Gau Westfalen-Süd gezeigt. Die Ausstellung findet vom 9.—24. Oktober in der Schützenhalle in Lüdenscheid Aufstellung.

NSG. **Die Grubensicherheit nimmt zu.** Ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden Grubensicherheit ist die ständig sinkende Zahl der Unfälle. So ergibt sich aus der amtlichen Statistik für den Oberbergamtsbezirk Dortmund in 1906—1910 durchschnittlich 681 tödliche Unfälle auf 10 000 gegenüber 1936 von 374 tödlichen Unfällen. Danach ist die Zahl der tödlichen Unfälle in dem angegebenen Zeitraum — auf die Förderung berechnet — um mehr als die Hälfte zurückgegangen.

NSG. **Brigadeführer Schleßmann besichtigt die Absperrmannschaft für Nürnberg.** SS.-Brigadeführer Schleßmann besichtigte in den Standarten im Gau Westfalen-Süd seine SS.-Männer, die als Absperrmannschaft für Nürnberg kommandiert sind. In diesem Jahre sind 2000 SS.-Männer in einer Schule in Nürnberg untergebracht, während beim letzten Reichsparteitag dieselbe Schule doppelt so stark belegt gewesen ist. Somit ist in der Unterbringung der Nürnberg-Fahrer der SS. eine erhebliche Verbesserung eingetreten.

NSG. **Die Marine-HJ. in Bremen.** Auf der Großwasserfahrt der westfälischen Marine-Hitler-Jugend bildete der Besuch der Stadt Achim einen weiteren Höhepunkt. Die blauen Jungen erhielten eine Spende Pflastersteine, eine Spezialität der dortigen Lebkuchenbäckerei. Eine ganze Flottille fuhr am anderen Morgen hinüber und übermittelte den Dank der Fahrtleitung. Am Abend legten die Boote im Freihafen in Bremen an.

NSG. **Ehrungen am Erntedanktag.** Wie in den letzten Jahren, sollen auch beim diesjährigen Erntedankfest im Gau Westfalen-Süd Gefolgschaftsmitglieder der landwirtschaftlichen Betriebe, die lange Jahre treu gedient haben, geehrt werden. Für die Ehrung kommen in Frage: Gefolgschaftsmitglieder, die 15, 20, 30, 40, 50 und mehr Jahre ununterbrochen in landwirtschaftlichen Betrieben tätig gewesen sind.

NSG. **Lehrgang für Forstwarte.** Die Landesbauernschaft veranstaltet vom 6. bis 9. September in der Jugendherberge in Warstein einen Lehrgang für Forstwarte, in dem neben forstlichen Lehrausflügen Unterricht in den Prüfungsfächern für die Forstwartprüfung erteilt wird. Anmeldungen müssen bis zum 1. September bei der Abteilung „Forst" der Landesbauernschaft in Münster eingegangen sein.

NSG. **Melker im Wettkampf.** Die Landesbauernschaft Westfalen veranstaltete in der Oekonomie der Provinzialheilanstalt in Niedermarsberg ein Leistungsmelken. Das Leistungsmelken wurde erstmalig im Rahmen der zusätzlichen Berufsschulung in der Fachschaft „Melker" der Landesbauernschaft durchgeführt.

Es blieb bei Zuchthaus

Vor einigen Jahren wurde Heinz B. aus Bochum, ein Mann, der in den letzten 15 Jahren die Gerichte viel zu schaffen gemacht hat, wegen Rückfallbetruges zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Anwendung der Zuchthausstrafe erfolgte auf Grund der vielen Vorstrafen, welche B. bis dahin zumeist wegen Untreue und Betruges erlitten hatte. Gegen das Urteil legte er damals Berufung ein mit dem Erfolge, daß er in einem Falle freigesprochen und das Strafmaß auf 1 Jahr 11 Monate Zuchthaus festgesetzt wurde. Diese Strafe hat er ganz verbüßt. Nach seiner Entlassung betrieb der in Prozeßsachen erfahrene B., der früher den Beruf des Rechtsberaters ausübte, das Wiederaufnahmeverfahren, dem schließlich vom Oberlandesgericht durch Aufhebung des früheren Urteiles widerfahren wurde. Die Sache war der Strafkammer des Landgerichtes zur erneuten Behandlung überwiesen worden. So hatte sich die Strafkammer in einer Tagesverhandlung mit den Fällen des früheren Urteiles jetzt zu beschäftigen. B. wurde zu dem Prozeß aus der Haft vorgeführt, da er gegenwärtig eine weitere Strafe verbüßt. Aus der Verlesung seiner Vorstrafenliste ersah man, daß diese bereits auf 15 Vorstrafen angewachsen ist. Es handelte sich um drei Straffälle des Betruges. In zweien erfolgte wieder Verurteilung wegen Rückfallbetruges, im dritten Falle kam das Gericht wegen mangelnden Beweises zur Freisprechung des Angeklagten. Mit Rücksicht auf die Person des Angeklagten und dessen zahlreiche Vorstrafen wurden ihm auch jetzt wieder die mildernden Umstände versagt und es verblieb bei der Zuchthausstrafe. Es wurde erkannt wegen Betruges bei strafschärfendem Rückfall auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und insgesamt 80 Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil, das rechtskräftig ist, ist eine Revision nicht mehr möglich.

Die NS.-Kulturgemeinde

Kartenvorverkauf für das Gastspiel der „Schwedischen Märchentanzbühne".

Für das Gastspiel am Donnerstag, 16. September, sind Karten aus allen Platzgruppen zum Preise von 0,80 bis 2,50 RM. ab heute, Donnerstag, in unserer Geschäftsstelle, Victoriastraße 8 (Ruf 64390), erhältlich.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Der frohe Tag

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Im „Großen Hauptquartier" des Reichsparteitages

Besuch in Nürnbergs schönstem Hotel, dem „Deutschen Hof" — Wo der Führer während des Reichsparteitages wohnt — Traditionelle Stätte mit neuem Gesicht.

Hochbetrieb im „Deutschen Hof" in Nürnberg. Viele Menschen. Dauerndes Kommen und Gehen in diesen neuen, stilvollen Räumen. Ein Herr rennt mich an. „Beg your pardon, Sir." Scheint ein Engländer zu sein. Von links, von vorn, von hinten, von überall eigentlich klingen einem ausländische Laute ans Ohr, hier in dieser großen Halle des „Deutschen Hofes" in Nürnberg. Ein Mittelpunkt europäischen Lebens. Ein Barometer für das Wachsen der Bedeutung der Stadt der Reichsparteitage.

*

Schon 1923 wohnte hier der Führer zum ersten Male — damals noch ein Unbekannter des Millionenvolkes. Seit jenen Tagen blieb der „Deutsche Hof" das Führerhotel. Wohl kein Monat vergeht, ohne daß nicht einmal Adolf Hitler Nürnberg besucht. Nähert sich der Reichsparteitag, dann ist der Führer noch öfter anwesend, und schon viele entscheidende Rücksprachen und Besprechungen von höchster politischer Bedeutung sind zwischen den hohen Wänden des „Deutschen Hofes" geführt worden. Dr. Ley kann man hier in diesen Tagen öfter in lebhaftem Gespräch mit dem Organisator der Parteitage, Hauptdienstleiter Pg. Schmeer, sehen, der wiederum sehr oft zu wichtigen Unterredungen mit seinen Mitarbeitern die Sitzungssäle des Hotels aufsucht. In den Wochen vor dem Parteitag sieht man ständig die Führer der Gliederungen der Partei kommen und gehen, und fast unmerklich wechselt das in Deutschland vorbildlichste Hotel sein Gesicht. Man spürt etwas vom Werden der zukünftigen Ereignisse.

Daß der „Deutsche Hof", vor allem nach seinem großartigen Umbau in noch verstärktem Maße Gäste aus allen Ländern der Welt an sich zieht, legt Zeugnis ab für seine Güte.

Eine selten angenehme, beruhigende Atmosphäre liegt über der großen, in schlichte Vornehmheit gehaltenen Halle, einer der schönsten des ganzen Kontinents. International ist hier die Sprache von Gast und Bedienung. Sechssprachige Portiers, Kellner sind keine Seltenheit. In jedem Zimmer dieses deutschen Musterhauses befindet sich zum Beispiel ein Radiogerät, in jedem Zimmer gibt es einen Schreibtisch und viele Annehmlichkeiten, die auch in den Hotels anderer Weltstädte selten zu finden sind. Der gute Ruf drang über die Grenze. Seit Monaten ist alles überfüllt. Täglich muß man Gäste abweisen. Bezeichnend zum Beispiel ist es, daß manchmal bis zu 80 vH. Ausländer sich in diesem Haus niedergelassen haben, und dies alles, trotzdem in keiner ausländischen Zeitung Propaganda gemacht wird.

*

Höhepunkt aber in jedem Jahr ist der Reichsparteitag, wo dieses größte Nürnberger Hotel der Partei vollkommen zur Verfügung steht. Die Festtage der Nation sind dann für das 250 Köpfe umfassende Personal Hauptarbeitstage.

Wenn man die Organisationsleitung des Reichsparteitages den Generalstab des Parteitages nennen darf, dann ist der „Deutsche Hof" in den Tagen des August und September das „Große Hauptquartier". Der Führer und sein Stab, alle Reichsleiter, Reichsminister und Gauleiter halten Anfang September ihren Einzug in die würdigen Räume dieses vornehmen deutschen Hotels, das sonst vorwiegend der ausländischen Welt zur Verfügung steht.

*

Wie das Reichsparteitaggelände und die Burg, so ist der „Deutsche Hof" ein Wahrzeichen des schönen Nürnberg geworden. Dieses Haus, und vor allem der prächtige Neubau werden Generationen überleben. Mit der Erhebung zur Stadt der Reichsparteitage stellte der Führer Nürnberg in die erste Reihe bedeutsamer Plätze und Städte Europas. Deutschland erwähnen, heißt Berlin, München und Nürnberg in einem Atemzuge nennen. In diesen Tagen und Wochen künden sich die großen Ereignisse deutlich an, die während des Reichsparteitages selbst Nürnberg ein so eigenartiges, stolzes Gepräge geben. Und nicht zuletzt in den Räumen des „Deutschen Hof" herrscht jene festliche und spannungsvoll-geschäftige Stimmung, die den großen Festtagen der Nation überall da vorausgeht, wo sie ganz besonders zur Geltung kommen und ihren Mittelpunkt finden werden.

Gert Sachs.

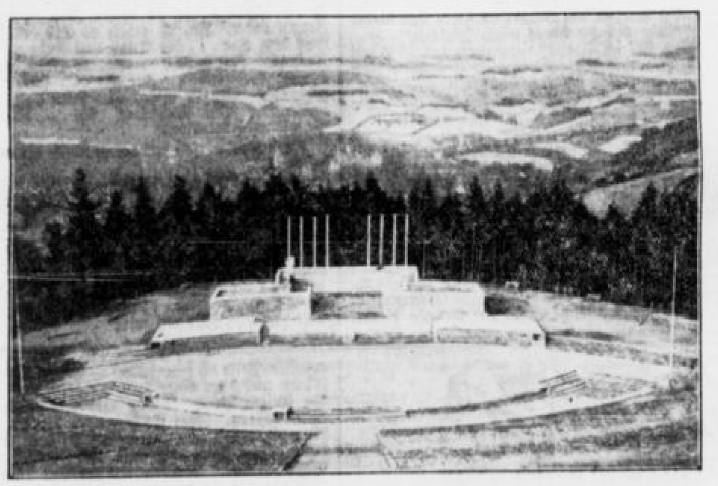
Der „Bettlerkönig" von Montreal

Doppelleben eines Rechtsanwalts.

Victor Hugo hat in seinem bekannten Roman „Der Glöckner von Notre Dame" das Treiben und Leben der Pariser Bettler unter einem „König" in fest organisierten Formen sehr farbig und wahrscheinlich beschrieben. Um 1482 unter Ludwig XI. von Frankreich mag ein solches „Bettlerkönigreich" wohl möglich gewesen sein. Aber daß es heute im modernen Amerika auferstanden ist, hatte man nicht für möglich gehalten. Dennoch hat die Polizei von Montreal kürzlich erst mit rauher Hand eine ähnliche Vereinigung zerstört. Wenig macht es aus, daß sich seine Formen insofern etwas modernisiert hatten, daß — ein bekannter Rechtsanwalt der Leiter dieser sonderbaren Vereinigung war. Die Bettler waren nach Stadtvierteln und nach den Arten ihrer „Darbietungen" in feste Abteilungen gesondert. Jeder hatte seinen „Stammplatz" und genoß den Schutz und die Hilfe jedes anderen Mitgliedes, solange er pünktlich seinen nicht unerheblichen Beitrag ablieferte. Der Rechtsanwalt wachte als „König", hier „Vereinsvorstand" genannt, darüber daß Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern nicht entstanden, daß Schwierigkeiten ausgeschaltet wurden. Der Rechtsanwalt, von dessen geheimer Eigenschaft als „Bettlerkönig" die andere Welt nichts wußte, pflegte die gerichtliche Verteidigung seiner Bettler als berufliche Spezialität. Erst als verschiedene nicht organisierte „Außenseiter" mit Gewalt von den Mitgliedern der modernen Bettlergilde von den „Stammplätzen" vertrieben wurden, sickerte allmählich das Gerücht von der seltsamen Vereinigung durch und sie flog durch polizeilichen Zugriff auf.

„Vater, Vater, stell' doch bitte unten die Leiter wieder auf! — Nicht einmal richtig entführen kann einen dieser Schafskopf!" Aus: „Humorist"

Eine schöne neue Festspielstätte bei Schwarzenberg im Erzgebirge



Bei Schwarzenberg im Erzgebirge ist hoch am Berghang eine neue Festspielstätte fertiggestellt worden, die eine der schönsten Deutschlands ist. Im Hintergrund sehen die Zuschauer die Türme der Stadt Schwarzenberg und die umliegenden Fichtenwälder. (Scherl-Bilderdienst-M)

„An den Chef des Gehirntrusts!"

Wie schreiben Amerikaner an ihren Präsidenten?

Aus dem Archiv des Weißen Hauses werden gegenwärtig eine Anzahl von Schreiben an den Präsidenten der USA veröffentlicht, die menschlich und politisch nicht uninteressant sind.

Im Weißen Hause in Washington gehen täglich zwischen 2000 und 7000 Briefe ein. In der Abfassung spiegeln sie alle Temperamente. Manche sind pathetisch, manche grob, manche versuchen es mit Schmeichelei. Aber es sind immer auch eine Anzahl darunter, die, abgesehen von allem anderen, unfreiwillig humoristisch sind. Sie und ein Teil der anderen Korrespondenz, die sich für diesen Zweck eignet, sind jetzt Ben Whitehurst anvertraut worden, der sie zu einem Buche zusammenstellen wird, das unter dem Titel „Lieber Herr Präsident!" erscheinen soll. Die amerikanische Presse gibt bereits jetzt einige Kostproben daraus.

Da schrieb kürzlich ein Bürger der Vereinigten Staaten an Franklin D. Roosevelt: „Ich würde es niemals gewagt haben, an einen Präsidenten zu schreiben, bis Sie Ihr Amt antraten. Ich habe immer dieselbe Meinung gehabt wie Sie und Ihre Frau und Ihre Kinder sind genau so gewöhnliche Menschen, wie wir es sind."

Eine Frau schreibt: „Ich bin eine Frau von 42 Jahren, aber man kann mich gut für 48 halten, weil ich eine Witwe bin."

Ein ganz Schlauer, der seine Korrespondenz mit dem Präsidenten vor den neugierigen Augen seiner Sekretäre geheimhalten möchte, beginnt seinen Brief mit den Worten: „Ich schreibe diesen Brief in Kurrentschrift, damit Ihre Stenographen von seinem Inhalt keine Kenntnis nehmen können."

Als eine staatliche Nachrichtenstelle Schriftleiter suchte, bewarb sich einer um diesen Posten und begründete seine Bewerbung mit dem Satze: „Ich habe bisher niemals auch nur eine einzige Zeile geschrieben und müßte also übervoll von Ideen sein."

Ein anderer empfiehlt seine Mutter für diesen Posten, von der er sagt: „Sie ist außerordentlich klug, spricht drei Sprachen und hat sogar ein Gedicht verfaßt, das ihr niemand abnehmen will."

Sehr mannigfaltig und häufig nicht ohne humoristischen Beigeschmack sind auch die Adressierungen der Briefe. Daß viele in Erinnerung an den einst sehr populären „Theddy" Präsident Theodore Roosevelt (statt Franklin D. Roosevelt) adressieren, ist begreiflich. Manche machen sich aber den Spaß und schreiben auf den Umschlag ihres Briefes einfach: „Uncle Sam". Diese Schreiben sind immer prompt im Weißen Hause bestellt worden. Daß er eifrig Zeitungen liest, verriet der Briefschreiber, der adressierte: „An den Chef des Gehirntrusts."

Lärm um zwei Schuhe

Von Horst Thielau.

Unser Mathematikprofessor Antonius Ferdinand Steinstecher war ein kleines, knolliges Männchen mit viel Bauch und zwei merkwürdig runden Augen. Von diesen Kaninchenaugen behauptete der Herr Professor, daß er mit dem einen sehe und mit dem anderen höre.

Manchmal haben sie ihn aber doch im Stich gelassen. Sowohl im Sehen wie im Hören. Und wir, seine „Bande", wie er uns zu nennen pflegte, hatten eine höllische Freude, daß es so war.

An einem heißen Sommertag beackerte der Herr Professor wieder mal sein Lieblingsgebiet, die kubischen Gleichungen. Bei 29 Grad im Schatten kubische Gleichungen! So unerbittlich kann nur ein Steinstecher sein!

Während Antonius Ferdinand Steinstecher an der Schultafel eifrig mit seinen Quadratwurzelexperimenten beschäftigt war, drehte sich Emil Fleißig, mein Vordermann, vielsagend nach mir um spielte mit sarkastischem Grinsen auf der ganzen Klaviatur seiner Gesichtsmuskeln. Was immer ein Zeichen war, daß „besondere Dinge" sich im großen Werden befanden.

Gleich hinterher richtete sich Emil Fleißig halb auf und streckte beide Arme hoch, damit auch die anderen merkten, daß sich Außergewöhnliches vorbereite. Und alles lächelte still-spitzbübisch, weil man wußte: was Fleißig macht, wird gut.

Emil Fleißig, der Sprößling eines kleinen Schuhmachers, der selber nicht wußte, welchem verhängnisvollen Versehen er seinen Familiennamen verdankte, war in Mathematik und Geometrie genau so unbeschlagen wie im Lateinischen, aber im „Dingedrehen" blieb er die Kanone, gegen die nichts aufkam.

Während wir noch darüber grübelten, was werden könnte, sauste plötzlich, von Fleißigs Arm geschleudert, ein Schuh durch die Luft, direkt auf die Tafel, wo der Herr Professor sich in seinen kubischen Gleichungen bereits weidlich ausgetobt hatte.

Wie vom Donner gerührt, drehte sich Antonius Ferdinand Steinstecher um sich selber. Dann war er eine ganze Weile sprachlos. Mit den sprühenden Aeuglein grafte er die „Bande" ab. Einen wie den anderen.

Dann schrie er: „Welcher Lümmel war das?"

Schweigen wie auf einem Kirchhof.

„Fleißig, du . . .?"

Antonius Ferdinand Steinstecher kannte seine Hauptpappenheimer sehr wohl, wenn er auch nie recht wußte, wer im „Dingedrehen" programmäßig an der Reihe war.

„Ich???", gab Emil Fleißig im Tone des Tiefverwundeten zurück. „Ich? Ganz ausgeschlossen, Herr Professor! Ich hab' die ganze Zeit stillgesessen und auf die Tafel geschaut!"

„Nun ja," meinte der Professor, „den Burschen werd' ich mir nachher schon 'raussuchen! Es soll ein Leichtes sein."

Sprachs und warf den Schuh durch das offenstehende Fenster auf den Hof hinaus.

Antonius Ferdinand Steinstecher setzte die Arbeit an der Tafel fort.

Gleich darauf flüsterte Emil Fleißig seinem Nebenmann Paul Minner etwas ins Ohr. Paul Minner, der auch den Spitznamen „Saftladen" führte, weil sein Vater einen Essig- und Oelhandel hatte, antwortete mit einem kurzbefonnenen Nicken und schmunzelte dabei.

Zehn Minuten später meldete sich Paul Minner beim Professor. „Herr Professor, ich bitte, mal austreten zu dürfen."

Antonius Ferdinand Steinstecher machte eine zustimmende Bewegung mit dem Kopf und Minner hüpfte zur Tür hinaus.

Alsbald kam der „Saftladen" wieder und glänzte über die ganze Breite des Antlitzes. Als er wieder Platz genommen hatte, hob er bedächtig die Weste hoch, zog einen Schuh hervor und reichte ihn rasch dem faulen Fleißig. Emil Fleißig hatte den Schuh kaum wieder am Fuß, als die Pausenglocke wie eine langersehnte Erlösung durch's Pennal schrillte.

Im gleichen Augenblick pflanzte sich Antonius Ferdinand Steinstecher neben der Tür auf, um zu kontrollieren, welchem von der „Bande" der Schuh fehle.

Aber merkwürdig: nicht bei einem einzigen ließ der allerunterste Mensch etwas zu wünschen übrig.

Der Herr Professor brummte etwas vor sich hin, was mit trigonometrischen Funktionen wohl ebenso wenig zu tun hatte wie mit dem Zentriwinkel eines Kreises.

Als acht Tage später, bei der nächsten Mathematikstunde, der Herr Professor von neuem an der Tafel beschäftigt war, prallte zu seinem unbeschreiblichen Schreck abermals ein Schuh gegen die Tafel.

Steinstecher stampfte diesmal mit beiden Füßen und schrie: „Na, warte! Heute, mein Junge, entwischst du mir nicht! Heute wird mir keiner austreten und den Schuh wieder hereinholen! Heute werd' ich mir den Hecht schon fangen!"

Und ehe man sich recht versah, flog auch dieser Schuh glatt und sauber zum Fenster hinaus . . .

Bei beginnender Pause wieder das gleiche Bild. Steinstecher hatte sich abermals neben der Tür aufgestellt und besah sich wie ein Lux die Füße. Und so unglaublich es klingt: keinem fehlte ein Schuh. Nicht einmal dem Fleißig.

Antonius Ferdinand Steinstecher nahm eine Pose an, als ob er über das schwierigste aller Probleme Betrachtung halte und es wäre möglicherweise auch heute noch nicht mit dieser Betrachtung zu Ende, wenn ihm Emil Fleißig nicht einige Zeit später, als wir uns nach der Entlassungsfeier von der oft gequälten Seele Steinstecher verabschiedeten, stolz wie ein Spanier gestanden hätte: „Das mit den Schuhen, Herr Professor, war nämlich so: ich hatte mir beim zweiten Male einen alten, einzelnen Schuh eigens mitgebracht. Den konnten Sie natürlich getrost zum Fenster hinausfeuern . . ."

Und Antonius Ferdinand Steinstecher lächelte süßsauer. So, als ob er sagen wollte: es war wirklich 'ne Bande!

Musikanekdoten

Richard Strauß war zur Aufführung der Oper eines Zeitgenossen eingeladen. Nach der Vorstellung beglückwünschte alles überschwänglich den jungen Künstler, nur Richard Strauß stand still und stumm.

„Sie sagen mir garnichts, Meister?" fragte der Zeitgenosse.

Richard Strauß schüttelte ernst den Kopf:

„Warum soll ich Ihnen etwas sagen? Ich habe Ihnen jetzt zwei Stunden zugehört und Sie haben mir doch auch nichts gesagt."

*

Richard Strauß wurde auf dem Berliner Presseball von einer Dame angesprochen.

„Erkennen Sie mich nicht? Ich bin doch Frau Aurelnik aus Wien."

Richard Strauß fuhr sich nervös über die Stirn:

„Aber ja, gnädige Frau — vor zwanzig Jahren in Wien — Sie haben sich aber überhaupt nicht verändert, sonst hätte ich Sie bestimmt erkannt."

(38. Fortsetzung.)

„Schon Fräulein Ingrid Loffen, jetzt bezahlen Sie Ihre Rechnung. Und wenn unsere Sache hier erledigt ist, dann belegen Sie Ihren Platz."

„Sie sind zu gütig, Herr von Schön. Ich werde Ihnen das nie vergessen. Ich bin Ihnen so unendlich dankbar. Sie trinken doch eine Tasse Tee mit mir?"

„Mit Vergnügen."

„Der Kellner wird Augen machen, wenn ich bezahle. Ich glaube, der hat es mir schon angesehen, daß ich . . . abgebrannt war," lachte Ingrid.

Odmar fand, daß sie ein entzückendes Geschöpf war.

„Soll er sie machen. Ich werde mich einstweilen ins Schlafzimmer zurückziehen. Der Kellner braucht nicht zu wissen, daß Sie Besuch haben."

*

Laudon sitzt eine Stunde später müde in seinem Zimmer in einem Sessel. Isabelle und sein Vertreter Bourin sitzen ihm gegenüber.

„Du siehst nicht gut aus, Papa!" sagt Isabelle.

„Ist das ein Wunder?" gibt Jean Laudon zurück. „Ich bin nur froh, daß wir mit den Südamerikanern groß ins Geschäft gekommen sind. Aber . . . Asien scheint uns tot zu sein. Es ist zum Teufelholen. Ich habe mich selbst bemüht, aber überall sieht man die Achseln. Es ist ein Widerstand da. Huth baut überall in Südchina, der Auftrag, den Chester MacDonneth gemacht hat . . . er ist erweitert worden. Auch die Eisenbahnlinie in Siam soll Huth bereits fest in der Tasche haben. Was hat es uns nun genützt, Bourin?"

„Sie müssen etwas Geduld haben, Monsieur Laudon!"

„Geduld . . . ja, ja, Geduld! Ich habe sie schon. Und ich erkenne an, daß Sie in Südamerika groß gearbeitet haben."

„Auch die Sache auf Neuguinea ist perfekt geworden."

„Schön! Wird auch mitgenommen! Im übrigen . . . hat man wieder einmal etwas von . . . Chester gehört?"

Bourin verneinte.

Isabelle war zusammengezuckt.

„Aber die französische Regierung hat erfahren, daß Sie bei der Flucht dahintergesteckt haben, Monsieur Bourin!"

„Ja, aber das ist bereinigt. Chester MacDonneth ist wie vom Erdboden verschwunden. Vielleicht vor die Hunde gegangen, es ist möglich."

„Aber die Shones arbeiten immer noch verbissen."

„Ich denke, Sie haben dem Fürsten von Sokore den Auftrag zurückgegeben?"

„Sie wollten es, aber dann übernahmen sie es doch wieder!"

„Sie können arbeiten wie sie wollen, sie kommen nicht zum Ziel. Ja, wenn Sie . . . Kaltikoff in Luxemburg hätten. Aber . . . an den denkt keiner."

„Was haben Sie eigentlich mit Kaltikoff zu tun gehabt, Monsieur Bourin? Und was ist das für ein Mann?"

Mit zynischer Offenheit entgegnete Bourin: „Bevor ich zu Ihnen kam, war ich in der internationalen Spionage tätig. Ich habe mit Kaltikoff zusammengearbeitet, bis ich . . . bei Ihnen die größere Chance sah!"

„Für wen arbeitet dieser Kaltikoff?"

„Für alle! Geld stinkt nicht!"

„Er ist ein Russe?"

„Ein bißchen. Er ist ein richtiger Mischling. Ich glaube, er hat sogar asiatisches Blut in den Adern."

„Er . . . hat das alles gemanagt?"

„Ja. Und . . . genial gemanagt. Ob er ist ein Genie. Doch genug von der Sache. Die ist erledigt. Haben Sie mit Tong-Atafe gesprochen?"

„Ja. Er war sehr liebenswürdig, aber zu machen war nichts. Ein undurchsichtiger Alaste!"

„Soll ich ihn wir noch einmal vorknöpfen? Vielleicht ist sein Direktor Lien für eine größere Geldspende empfänglich."

„Ausgeschlossen! Nein, lieber Bourin! Lassen wir einmal jetzt die Hände davon. Warten wir ab. Das Geschäft in Asien wird weitergeplagt, aber wir müssen uns jetzt besonders an Südamerika halten."

Bourin erhob sich. „Wir sehen uns heute abend wieder, Monsieur Laudon."

„Es ist gut, Monsieur Bourin."

Der elegante Levantiner küßte Isabelle, die müde im Sessel saß und sich an der Unterhaltung nicht beteiligt hatte, die Hand und zog sich zurück.

Vater und Tochter saßen sich schweigend gegenüber, bis Laudon das Schweigen brach und sagte: „Gesprächig bist du heute nicht, Isabelle!"

„Was soll ich sagen?" entgegnete das Mädchen gleichgültig. „Geschehenes ist nicht zu ändern. Wir sind diesem Satan verschrieben!"

Plötzlich brach es leidenschaftlich aus ihr: „Wie konntest du das tun?"

„Was meinst du?"

„Diese Gemeinheit gegen Chester MacDonneth! Ich muß immer an ihn denken! Immer! Ob ich will oder nicht! Vielleicht ist er tot! Vielleicht lebt er . . . der zum Höchsten befähigt war . . . abseits . . . im Elend seiner Tage."

Laudon saß mit gesenktem Haupte, nach einer Weile begann er: „Hör mich jetzt einmal an, Isabelle! Du hast recht! Ich bin schuldig geworden! Ja, ich bin's! Aber . . . nicht so, wie du denkst. Ich habe von dem Plan gegen Chester MacDonneth nichts gewußt. Mir hat Bourin einmal gesagt: Ich mache Chester MacDonneth unmöglich!' Ja, so hat er zu mir gesprochen, ohne jede weitere Einzelheit. Und ich gebe zu, daß ich gesagt habe: Ich werde mich nicht lumpen lassen, wenn es Ihnen gelingt, Chester MacDonneth auszuschalten. Und was dann kam . . . das weißt du! Ich mußte dazu schweigen, denn ich war gefesselt. Ich habe mich vielleicht sogar gefreut, daß dieser Mann, von dessen Gefährlichkeit für uns du dir keinen Begriff machen kannst, ausgeschaltet war. Ja, ja, das gebe ich alles, alles zu! Ich bin schuldig geworden durch mein Dulden, durch mein Schweigen! Aber du hast die letzten Jahre miterlebt. Es ist das erste . . . und das sage ich dir . . . das letztemal, daß ich Bourin in einer solchen Sache decke!"

„Du mußt dich von Bourin trennen!" drängte Isabelle leidenschaftlich.

„Willst du mir sagen, wie ich das jetzt anfangen soll, jetzt, wo mir die Hände gebunden sind?"

„Es muß sich ein Weg finden! Bourin . . . ist ein Teufel! Und damals als . . . als wir Chester aus Sankt Laurent herausholten, da bin ich mit schuldig geworden. Ja . . . er zwang mich, daß ich teilnehme an einer . . . einer Schurkerei!"

„Du . . ."

„Ja, ich! Er sagte mir, daß . . . daß es schlecht um den Loudontonzern stände! Daß der Bankrott drohe! Und . . . daß Chester, ohne daß er es wisse, sehr, sehr reich geworden sei. Das Nähere weiß ich nicht. Und . . . und den Reichtum wollte er ihm abjagen. Darum mußte er ihn erst einmal frei haben, damit er ihm . . . den Schlüssel zu dem Reichtum, Chesters Siegelring, abnehmen könne!"

„Das verstehe ich nicht."

„Ich weiß auch nicht, um was es sich handelte, aber ich . . . hatte Angst vor der Zukunft! Und . . . ich . . . glaubte, ihn zu hassen, weil . . . weil er Jenny liebte. Ja, ich redete es mir ein, und es war doch nur . . . die Angst vor einer unsicheren Zukunft. Ich habe . . . teilgenommen an dieser großen Gemeinheit. Ich bin . . . auch schuldig geworden. Sie ist mißglückt. Aber . . . Bourin präsentiert seine Rechnung! Er . . . liebt mich! Er will mich heiraten!"

Jean Laudon sah mit einem Male alt und verfallen aus.

„Bist du . . . seine Geliebte?"

„Frage mich nicht!" Isabelle schrie das Wort, und die Verzweiflung schüttelte sie. „Ich liebe ihn nicht! Ich will nie seine Frau werden! Ich bin schlecht geworden durch ihn, aber . . . ich will nicht mehr . . . in dem Sumpf steckenbleiben! Ich halte es nicht mehr aus! Sprich mit Bourin! Finde einen Weg . . . sonst . . . muß ich ein Ende machen! Mit ihm . . . oder mit mir!"

„Du bist wahnsinnig, Isabelle. Still! Ich will nichts mehr hören!"

„Sprichst du mit Bourin?"

„Ich . . . will's . . . tun!"

*

Odmar von Schön lehnt sich erschöpft an die Tapete an. Er hat alles gehört, hat jedes Wort verstanden. Und er ist entsetzt und erschüttert.

Er sieht in die Augen des Mädchens, das tief ernst ist.

Drüben klappen die Türen. Laudon und Isabelle verlassen das Zimmer.

„Haben Sie alles gehört?" fragt Odmar leise.

„Ja. Und . . . ich habe ja nicht alles verstanden, aber ich glaube, es muß eine große Schurkerei gewesen sein, die man gegen Sie und Ihren Freund angezettelt hat!"

„Die niederträchtigste Gemeinheit, die es je gegeben hat! Ab . . . und jetzt, durch diesen einfältigen Gedanken, der mir kam, jetzt stehen wir der Lösung nahe. Gott sei Dank!"

„Und wo ist Ihr Freund?"

„In England . . . oder besser, auf der Fahrt nach England. Aber jetzt wird Licht werden. Wie soll ich Ihnen danken, Fräulein Ingrid?"

Sie wird rot bei seinem herzlichen Blick.

„Fräulein Ingrid . . . würden Sie . . . mit dem Flugzeug mit nach London reisen?"

„Gern, aber das kann ich nicht beschließen. Nein, das kann ich nicht."

„Das lassen Sie unsere Sache sein. Vielleicht brauchen wir Sie drüben als Zeugin. Sie müssen mit uns reisen! Und jetzt muß ich Sie verlassen!"

Sehr herzlich nimmt er von ihr Abschied.

*

Als er den Gang entlanggeht, wird er von einem schlanken Manne, einem typischen Engländer, angehalten.

„Mister von Schön?"

Odmar bleibt erstaunt stehen. „Sie kennen mich?"

„Yes! Ich gehöre zu den Shones. Bin eben eingetroffen. Habe eben Kabel erhalten, daß . . . Monsieur Laudon mit Tochter und Monsieur Bourin in Schanghai weilen. Hier im Hotel!"

„Ja, und . . .?"

„Ich treffe Sie auf dem Korridor . . . nicht weit von Monsieur Laudons Zimmer . . . und . . . das fällt mir auf!"

Die trockene, langsame Sprechweise des Engländers reizte Odmar unwillkürlich zum Lachen.

„Mit wem habe ich das Vergnügen?"

„Grave, Inspektor Grave von Scotland Yard! Gegenwärtig tätig für die Shones. Hier ist mein Ausweis!"

Odmar betrachtet ihn genau, dann sagt er: „So, stecken Sie ihn wieder ein. Kommen Sie, ich habe Ihnen viel zu erzählen, der Fall der drei von Trinidad entwirrt sich!"

„Wahrhaftig?" Grave reißt seine Augen weit auf.

„Ja. Wir wollen aber den Laudons und Bourin nicht auffallen. Ich schlage vor, wir treffen uns im Imperial! In einer Viertelstunde!"

„Abgemacht!"

Die Männer trennen sich, und Odmar betritt wieder die Hotelhalle. Von den Laudons und Bourin ist nichts zu entdecken. Er geht schnell auf Marguerite zu und sagt erregt: „Marguerite, komm, wir müssen nach dem Imperial! Ich habe Glück gehabt!"

Er zieht sie förmlich mit sich fort, und das Auto trägt sie nach dem Hotel Imperial, wo Odmar dem überraschten Grave alles genau erzählt.

Grave ist begeistert und trifft unverzüglich seine Anordnungen.

Dann spricht Odmar mit Tong-Atafe, und der Staatssekretär sagt ihm, daß er bereits zum Abend in Schanghai eintreffen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz im Palmeira

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(10. Fortsetzung.)

Scharmbeck warf das Blatt wütend fort und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Mit halbgeschlossenen Augen beobachtete er, wie Holsten die Zeitung aufhob und zu lesen begann. Da lachte er laut.

„Es ist alles übertrieben und zum Teil ganz unwahr," sagte der junge Forster, der bei Scharmbecks Lachen seine Ueberlegenheit wiedergewann. „Es ist maßlos übertrieben. Das sind richtige amerikanische Zeitungsmethoden," meinte er verachtungsvoll. „In England wäre so etwas unmöglich."

Scharmbeck betrachtete ihn interessiert, stand auf, legte ihm gönnerhaft die Hand auf die Schulter. George strahlte.

„Aber wir sind nicht in England, lieber Forster," sagte Scharmbeck lachend. „Dem Himmel sei Dank, daß wir nicht dort sind. Senhor Alfredo vom Journal do Rio glaubt uns zu ärgern; vielleicht dachte er sich auch gar nichts, sondern berechnete nur sein Sonderhonorar, das ihm solch ein saftiger Artikel einbringt. In Wirklichkeit macht er die beste Reklame für uns. Wir können uns nichts Schöneres wünschen: Geheimnisse um das Palmeira-Hotel, das Unternehmen wankt, fluchtartig verlassen die Ratten das wankende Schiff. Passen Sie auf, George, Varieté und Restaurant werden zu klein sein, um alle Neugierigen zu fassen. Nur —" Scharmbeck wurde ernst — „was ist mit Sylvia?"

„Ja, was ist mit Miß Warren?"

Scharmbeck ging zum Schreibtisch und nahm den Hörer vom Fernsprecher.

„Miß Sylvia Warren," verlangte er. „Hallo, Sylvia? Du willst uns verlassen? Nein? Ich dachte, du willst nach Neuyork? Noch nicht? Wann denn? Also du bleibst hier? Kommst du nachher meinen Vertrag unterschreiben? Gut, aber nicht vergessen."

Er legte den Hörer hin, klatschte in die Hände, Estrella erschien.

„Haben Sie die Inserate schon aufgegeben? Sehr schön. Haben Sie schon mit dem Schneideratelier gesprochen? Gut. Verbinden Sie mich nacheinander mit dem Atelier, den anderen wichtigen Lieferanten, den Zeitungen und zum Schluß mit dem Journal do Rio. Beeilen Sie sich. Und sagen Sie Osorio Bescheid, er soll beide Wagen vorfahren, ja beide, auch den Mercedes, Estrella, ich fahre mit meiner neuen Kapelle in die Stadt."

Estrella ging hinaus. Eine Weile herrschte vollständiges Schweigen. Scharmbeck lächelte vergnügt. Marianne bewunderte ihn, Holsten war vollständig abwesend und George war überhaupt nur andächtige Bewunderung.

„Sylvia?" dachte er. „Sylvia Warren?" Er hatte sekundenlang eine Atembeklemmung gehabt, als ihr Name fiel und als er ihn las. Langsam erholte er sich von seinem Schreck, aber es war ihm vorläufig unmöglich, an etwas anderes zu denken oder teilzunehmen an den Vorgängen seiner Umgebung. Wie ganz weit fort sah er Marianne sitzen, ein Bein über das andere geschlagen, glatte Seide, hohe Absätze, rohseidenes Kleid. Forster bot ihr eine Zigarette an und gab ihr Feuer. Dann sprach Scharmbeck am Apparat.

Er sprach ununterbrochen. Lebhaft, eindringlich, überzeugend, spöttisch. Holsten lächelte. Unwillkürlich war ihm der Vergleich gekommen: Eisenbahnwagen, ratternde Räder, ich versuche zu schlafen, im Nebenabteil spricht jemand; ich höre jedes Wort, nehme es auf, behalte es, aber verarbeite es nicht.

„Hören Sie, mein Lieber," sagte Scharmbeck, mit einem Lieferanten von Getränken sprechend: „Wenn Sie Klagen haben, warum wenden Sie sich nicht an mich? Ich habe angeordnet, daß meine Kassenabteilung alle Auszahlungen sperrt. Ich brauche das Geld zum Aufbau. Warum wenden Sie sich an einen Sensationsjournalisten wie Senhor Alfredo Millis?" Spöttisch: „Ach so, nicht Sie gingen zu ihm, sondern er kam zu Ihnen und machte Ihnen die Hölle heiß? Hatten Sie Angst, ihn hinauszuwerfen?" — Eindringlich: „Glauben Sie mir, ich habe das Palmeira-Hotel nicht übernommen, um alte Schulden zu bezahlen, um Sie und die anderen Gläubiger des Hotels zufriedenzustellen und dann den Laden zuzumachen." — Drohend: „Nein, Senhor, ich will das Hotel hochbringen. Dazu brauche ich alle laufenden Einnahmen. Und dann erst will ich nach und nach alte Verpflichtungen erfüllen und alte Schulden bezahlen." — Lächelnd: „Und nicht nur das, Illustrissimo Senhor, nein, dann werden wir auch weiterhin zur beiderseitigen Zufriedenheit miteinander arbeiten, hoffe ich jedenfalls." — Ernst: „Oder liegt Ihnen nichts an einer weiteren Zusammenarbeit? In diesem Falle schicken Sie mir bitte einen Kontoauszug. Ihre Forderungen werden binnen vierundzwanzig Stunden erfüllt werden. Aber ich laufe Ihnen dann nicht nach. Es liegt Ihnen doch etwas an guten Beziehungen zwischen uns? Dann sind wir uns einig."

Scharmbeck sprach nacheinander mit zehn Leuten, sechs Zeitungen, sprach ununterbrochen, tobte, raste, drohte, klagte an, besänftigte überzeugte.

Zuletzt sprach er mit dem Journal do Rio.

„Ich ziehe meinen heute gegebenen Anzeigenauftrag nicht zurück," sagte er. „Ihr Aufsatz ist so lächerlich, daß sich jedes weitere Gespräch darüber erübrigt. Sie können Erkundigungen einziehen bei allen Lieferanten, auch bei den Angestellten; ich lasse das Gespräch gerne auf die anderen Abteilungen umschalten, Sekretariat, Buchhaltung, was Sie wollen. Auch bei Senhor Bernardo Tuffermann können Sie sich erkundigen. Aber, wie gesagt, es ist mir gleichgültig, ob Sie es tun oder nicht. Sie rufen mich an? Aber bald, ich fahre gleich fort. Uebrigens: einen Punkt Ihres Aufsatzes müssen Sie doch dementieren. In Ihrem eigenen Interesse, es könnte sonst Ihren guten Ruf außerordentlich schaden. Sylvia Warrens Vertrag ist verlängert. Sie bleibt hier."

Scharmbeck hängte ab.

„Ich wette," sagte er lachend, „in zehn Minuten ruft die ganze Bande an und nimmt alles zurück. Kleine Marianne ist ja so still?"

Er ging zu ihr hin und strich ihr übers Haar.

„Hat sie sich erschreckt?"

Marianne blinzelte etwas verängstigt. Von draußen drang das Brummen eines Motors herein. Ein Wagen war vorgefahren. Scharmbeck ging zur Terrassentür und öffnete sie. Senhor Bernardo Tuffermann erschien, klein und hünn, mit einem sanften Schmunzeln in seinem faltigen, uralten Gesicht. Auch er hielt eine Zeitung in den Händen, tippte auf eine rotangestrichene Stelle und sagte, liebenswürdig lächelnd:

„Nun, Senhor Henrique . . . ein Witz, ein Scherz, eine neue Reklame?"

Marianne atmete erleichtert auf. Der junge George tänzelte hin und her, schob einen Sessel für Tuffermann heran, brachte Zigaretten, Feuer, Aschenbecher. Allein Holsten horchte auf. Man muß ihn nur hören, nicht sehen, dachte er. Dann merkt man, daß seine Worte gar nicht so humoristisch sind, sondern einen verdammt harten metallischen Unterton haben. Wenn man ihn ansieht, achtet man vor lauter Lachhalten nicht darauf.

„Sehr schön," sagte Tuffermann bedächtig. „Nur, lieber Senhor Henrique, ich wollte Ihnen ins Gedächtnis zurückrufen, daß ich Ihnen mit keinem Reis unter die Arme greife, falls es mal nicht klappen sollte. Sie wissen, ich habe viel Geld in dies Unternehmen hineingesteckt und bisher nur verloren. Dann habe ich Sie zum Generaldirektor gemacht, weil Sie tüchtig, umsichtig und phantasievoll sind. Ich möchte auch vorläufig nichts gewinnen. Sie sollen freie Hand haben. Aber ich stecke nichts hinein. Verstehen wir uns?"

„Wir verstehen uns großartig," sagte Scharmbeck. „Wir verstehen uns immer."

„Wie schön, daß wir so ein Herz und eine Seele sind," sagte Tuffermann lächelnd. „Uebrigens ist das wohl alles stark übertrieben. Man kennt es ja. Wie geht es Ihnen, Senhora Dona Marianne? Gefällt es Ihnen bei uns? Wann werde ich Sie bei uns sehen?"

Der Fernsprecher surrte. Scharmbeck hob den Hörer ab und reichte Tuffermann einen zweiten zum Mithören.

„Sie wollen alles zurücknehmen und Senhor Alfredo Millis zur Rede stellen?" fragte er am Apparat. „Ja, wenn es sein muß . . . Es wäre solch schöne Werbung gewesen. Schade! Aber wie Sie meinen. Sie brauchen sich doch nicht zu entschuldigen. Nein, ich habe Ihnen für Interesse zu danken, Senhores."

Tuffermann strahlte. Osorio erschien und meldete, daß die beiden Wagen da seien.

„Gut, Osorio," sagte Scharmbeck. „Den Mercedes fahre ich selbst. Du kannst das Gefolge vom Herrn Holsten in den Studebaker nehmen. Bitte, Herr Holsten, holen Sie ihre Leute. Schnell! Tempo, Herr! Ich möchte Marianne noch die Stadt zeigen. Kommen Sie mit, Senhor Bernardo?"

Wiedersehen im siebten Stock.

Es war acht Uhr abends — Erik Holsten hatte sein erstes Auftreten bereits hinter sich und seine abendliche Freistunde — als er sich entschloß, Sylvia Warren aufzusuchen. Er stand vor dem Hotel am Rande der Terrasse und sah die steile, hohe Fassade hinauf. Hinter einem der unzähligen erleuchteten Fenster mußte sie wohnen. Eigenartig, dachte er, sich früherer Jahre erinnernd, da er ebenso vor allerdings kleineren Gebäuden gestanden hatte, um hinaufzusehen und festzustellen, ob in Sylvias Zimmer Licht brannte und sie zu Hause war. Damals war sie selten zu Hause gewesen.

Er ging ins Hotel. Der junge George Forster hatte seinen Platz hinter dem Empfangstisch und erklärte gerade einigen Herren die nächsten Reisemöglichkeiten nach Europa.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hofstede

Einweihung der neuen Constantin-Kampfbahn. Der von der Gewerkschaft Constantin für den Turn- und Sportverein Constantin geschaffene neue Sportplatz neben der Hauptverwaltung, Ecke Herner und Bierhausstraße wird am Sonntag, dem 5. September, feierlich eingeweiht.

Bochum-Riemke

Der **Allgemeine Bürger-Schützenverein Hofstede-Riemke** ist schon seit langem ganz intensiv mit den Vorbereitungen für die Feier des 25jährigen Bestehens, das in diesem Jahre begangen wird, beschäftigt. Des öfteren sind die Mitglieder schon zusammengekommen und haben unter tatkräftiger Führung des Vorsitzenden, Bäckermeister Flüchter beraten, wie diesem Jubelfest eine ganz besonders eindrucksvolle Note gegeben werden könne. Fest steht heute bereits, daß es ein sehr schönes und interessantes Fest werden wird. Gewissermaßen einen Vorgeschmack wird man mit dem am Sonntag, dem 5. September, stattfindenden Sommerfest bekommen, das bei Bergmann an der Riemker Straße gefeiert wird. Auch dieses wird mit einem ganz vorzüglichen Programm den Schützen und ihren Angehörigen recht angenehme Stunden bringen. Neben einem schönen Gartenkonzert und dem unentbehrlichen Tanzvergnügen wird für weitere originelle Unterhaltung in bester Weise gesorgt werden, so daß man auch diesem Fest schon mit ganz großen Erwartungen entgegensieht.

Bochum-Hordel

Hiesige Brieftaubenzüchter erfolgreich. An dem letzten Preisflug ab Gütersloh nahmen auch die hiesigen Brieftaubenzüchter in großer Zahl teil und entsprechend war dann auch die Zahl der Sieger. Als erste Sieger wurden festgestellt: Witt (Columbia) mit einer Minutengeschwindigkeit von 836,5 Metern; Tröbing (Heimatliebe) 796,7; Wiebach (Columbia) 781,5; Buchner (Tempo) 765,1; Polorowitz (Reiselust) 761,4; Witt (Columbia) 751,2; Krüdewagen (Heimatliebe) 747,6; Kubera (Heimatliebe) 746,4; Wiebach (Columbia) 744,1; Zaremba (Columbia) 741,2 m. Der nächste Preisflug geht kommenden Sonntag ab Oeynhausen über 137 Kilometer.

Bochum-Hamme

Ehrentafel des Alters. Am heutigen Tage begeht ein bekannter Bürger des Stadtteils Hamme, Werkmeister i. R. Joh. Dübbert, Adalbertstr. 16, seinen 70. Geburtstag. Geboren am 26. August 1857 zu Großeneder bei Warburg, kam er 1892 als Wagenmeister und später als Werkmeister zum Bahnhof Präsident, dort war er bis 1930, als er durch einen Unfall gezwungen wurde, in den Ruhestand zu treten, tätig. Sieben Kinder und 18 Enkelkinder gratulieren heute zu seinem Geburtstage. Dem Jubilar, der schon mehr als 45 Jahre die Volkszeitung täglich liest, auch unsere Glückwünsche!

Bochum-Gerthe

Marinekameradschaft Bochum-Gerthe. Auf dem Schießstand Düppe in der Wanne hielt die Marinekameradschaft Boch.-Gerthe ihr Bedingungsschießen in der zweiten und ersten Schießklasse ab. Trotz des schlechten Wetters waren Beteiligung und Ergebnisse recht gut. Geschossen wurde mit Kleinkaliber auf 50 Meter Entfernung bei fünf Schuß auf die Ringbrustscheibe. Bei der Bedingung stehend-freihändig erzielten die Kameraden Wimmler 54, Bergeritz 50, Mansfeld 46, Vogelsang 45, Lindemann 45 und Meier 42 Ringe. Bei der Bedingung liegend-freihändig erzielte Grzenski 54, Pilz 51, Schäfer 49, Meier 47, Lindemann 46, Wimmler 45 Ringe. Bis zum Gaupreisschießen im September müssen alle Kameraden die Bedingungen der zweiten Schießklasse geschossen haben.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Volkstumsabend im Freien. Die Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erfreuen sich in immer stärkerem Maße allgemeiner Beliebtheit. Der überaus starke Andrang zu diesen Veranstaltungen ist ein deutlicher Beweis dafür, wie groß das Verlangen zur Ausgestaltung des Feierabends ist. Der am letzten Abend konnte in Bezug auf seine Ausgestaltung wie auch in der Wahl des Austragungsortes kaum überboten werden. Die wunderbaren Anlagen im Hiltroper Volkspark waren dazu wie geschaffen. Kein Wunder, daß auch diesmal wieder die Besucher in hellen Scharen zum Volkspark pilgerten, um einige Stunden der Freude zu genießen. Die Werkskapelle Lothringen 4, unter Leitung von Heinrich Scheffler, eröffnete den Abend mit schneidigen Marschweisen. Die Bochumer Volkstanzgruppe, die erstmalig in dem Ortsteil weilte, fand für ihre Darbietungen starken Beifall. Diese waren gleichzeitig die besten Werber für die Gründung einer Volkstanzgruppe, die, wie Ortswart Beuhoff in seiner kurzen Ansprache ankündigte, in aller Kürze in Hiltrop-Bergen vollzogen werden soll.

Arbeitsopfer auf froher Fahrt. Wie kürzlich die Mitglieder der Ortsgruppe Gerthe des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront, so unternahmen auch die Mitglieder der Ortsgruppe Hiltrop-Bergen eine Fahrt mit gleichem Reiseziel, die von der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude durchgeführt wurde. Schloß Berge mit seinen prächtigen Anlagen und der nahegelegene Stadtpark in Buer sowie die Dahlienschau erregten allgemeine Bewunderung. Weiter ging die Fahrt nach Essen, wo man der Gruga einen Besuch abstattete.

Bochum-Laer

Die Laerer Ziegenzüchter tagten. Im Vereinslokal Hartmann kamen Sonntag die hiesigen Ziegenzüchter zusammen, um über allerhand wichtige Angelegenheiten zu beraten. Vereinsführer Franke machte dabei zunächst mit der neuen Satzung bekannt. Diese wurde einstimmig angenommen. Das Wichtigste daran ist, daß der Verein jetzt „Ziegenzüchterverein Laer" heißt. Der Vereinsführer und sein Stellvertreter Heinrich Biehl wurden zur Wiederwahl vorgeschlagen, bedürfen aber noch der Bestätigung durch den Reichsverband. Die Bockstation befindet sich jetzt Markstraße 38a beim Züchter Tatenhorst, mit dem ein besonderer Vertrag abgeschlossen wurde. Höhe des Bockgeldes und Monatsbeiträge wurden neu festgesetzt. Am 19. September erfolgt die Ausgabe der Deckscheine bei Hartmann.

Bochum-Querenburg

Sonntag ist Filmabend. Die Gaufilmstelle Westfalen-Süd der NSDAP. zeigt kommenden Sonntag im Saale Hahne-Menke, Buscheystraße, den Film „Standschütze Bruggler". Das Werk bringt eindrucksvolle Geschehnisse aus dem Krieg in den Dolomiten. Vorführungszeiten nachmittags 16 und abends 20 Uhr.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Der St. Engelbertus-Kirchenchor von Oberdahlhausen beschäftigte sich in seiner letzten im Vereinslokale Henke abgehaltenen Versammlung vor allem mit der Feier des Jubiläums, das Herr Pfarrer Klüppel in diesem Jahre feiern kann. Es ist ein Doppeljubiläum, da sich der Tag der Priesterweihe des Jubilars zum 30. Male jährt und er gleichzeitig auf eine 25jährige priesterliche Tätigkeit in seiner jetzigen Pfarrgemeinde zurückblicken kann. Einer Anregung des Pfarrers folgend, wurde beschlossen, die eigentliche Jubiläumsfeier zusammen mit der Patronatsfeier im November abzuhalten. Kommenden Sonntag aber soll bereits seitens der kirchlichen Vereine und des Kirchenchors ein Angebinde überreicht werden. Dem wurde seitens der Versammlung freudigen Herzens zugestimmt, da man dem Herrn Pfarrer damit in etwa danken kann für die eifrige Förderung, die er insbesondere auch dem Kirchenchor stets zuteil werden ließ. Der Vorsitzende des Kirchenchors, der eingangs der Versammlung die Mitglieder mit herzlichen Worten begrüßt hatte, appellierte zum Schluß an alle, dem Kirchenchor stets die Treue zu halten und eifrige Mitglieder zu sein, was sich besonders im Besuch der Proben zeigen könne. Sodann wurden ihm die Glückwünsche des Chores zum Namenstag ausgesprochen und er mit den anderen Namenstagskindern durch ein nettes Namenstagsständchen geehrt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Witten

Die alte Gefahrenquelle. In den Nachmittagsstunden stießen an der Ecke Crengeldanz- und Breitestraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Hierbei erlitten zwei Personen leichte und eine Person schwere Verletzungen. Letztere mußte dem Marienhospital zugeführt werden.

Todessturz mit dem Fahrrade. Ein 18jähriges Mädchen fuhr spät mit dem unbeleuchteten Fahrrade auf dem Hohenstein einen abschüssigen Fußweg hinunter, prallte gegen einen Baum und blieb mit einer schweren Kopfverletzung liegen. Die Bedauernswerte hatte einen Schädelbruch davongetragen und starb kurz darauf.

Wattenscheid

Heute Abendvorstellung auf dem Freilichttheater. Donnerstagabend 8,15 Uhr findet eine Aufführung der Hinrichschen Bauernkomödie „Wenn der Hahn kräht" statt. Diese von der Bühnenleitung angesetzte Abendvorstellung werden vor allen Dingen die Volksgenossen begrüßen, welche am Sonntag infolge des Regens umkehren mußten. Die Vorstellung findet bei Scheinwerferbeleuchtung statt.

NSG **4000 Wattenscheider Kinder aufs Land geschickt.** Vor einigen Tagen fuhren 330 Kinder aus Wattenscheid ins Emsland. Sie machten die Zahl von 4000 Kindern voll, die seit 1933 von der Kreisamtsleitung der NSV Wattenscheid aufs Land verschickt worden sind.

Vermißt wird seit dem 27. Juli der Kranführer Richard Schwickert, am 30. Dez. 1899 zu Wattenscheid geboren, Bochumerstraße 152 wohnhaft gewesen. Schw. hat am genannten Tage bei seiner Arbeitsstelle (Bochumer Verein) vorschriftsmäßig seine Entlassungspapiere erhalten und ist seit dieser Zeit verschwunden. Beschreibung: 1,52 m groß, breitschultrig; schwarz-graugemischtes Haar, bartlos, bleiches Gesicht, graue Augen, auf dem linken Arm ist das Bild eines Ringkämpfers tätowiert und an der rechten Hand fehlt der kleine Finger. Bekleidung: blaue Mütze, blaue einreihige Jacke, braunen Pullover, grau-gestreifte Hose, bleu gestreiftes Oberhemd, schwarze Strümpfe, schwarze hohe Schuhe. Wo wurde eine Person, wie vorstehend beschrieben, gesehen? Mitteilung erbittet die Kriminalpolizei, Rathausstraße 3, oder jede andere Polizeidienststelle.

Herne

Eine Bezirksgruppe Ruhrgebiet der ehem. 118er. Nachdem sich in vielen anderen Gauen und Städten die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 118 zu Bezirks- und Ortsgruppen zusammengeschlossen haben, wird nun auch versucht, im Ruhrgebiet die Kameraden zu einer Gruppe zusammenzuschließen. Eine Vorbesprechung zur Gründung der Bezirksgruppe „Ruhrgebiet" fand jetzt in Herne statt, wozu sich zahlreiche Kameraden aus Bochum, Castrop, Dortmund, Herne, Wanne-Eickel, Witten und anderen Städten eingefunden hatten. Es wurde beschlossen, in allen Städten des Industriegebiets Vertrauensmänner einzusetzen, die die Gründung der Ortsgruppen vorbereiten sollen. Die Gründung der Bezirksgruppe Ruhrgebiet, deren Sitz in Herne sein soll, wird am ersten Sonntag im September stattfinden.

Wanne-Eickel

330 000 RM für den Bau von Volkswohnungen. Die Ratsherren der Stadt Wanne-Eickel befaßten sich in ihrer letzten Sitzung u. a. auch mit der Aufnahme eines Reichsdarlehns von 84 000 RM zur Errichtung von Volkswohnungen, und zwar sollen 73 Zwei- bzw. Dreizimmerwohnungen zu erträglichen Mietpreisen erstellt werden. Das gesamte Vorhaben einschließlich Grundstücks- und Erschließungskosten beläuft sich auf rd. 330 000 RM. Sodann mußte erneut die Frage der Errichtung von HJ.-Heimen zur Erörterung gestellt werden. Der Arbeitsausschuß für HJ.-Heimbeschaffung bei der Reichsjugendführung hat den Wunsch geäußert, die Stadt möge größere Räume, als zunächst geplant, in den HJ.-Heimen vorsehen. Hierdurch erhält das geplante Gebäude eine Länge von 50 Meter gegenüber ursprünglich 30 Meter. Gleichzeitig erhöhen sich die Baukosten entsprechend, so daß die Stadt, wie feststeht, in diesem Jahre nur ein HJ.-Heim, und zwar im Stadtteil Eickel, zur Ausführung bringen kann. Noch im Laufe dieser Woche werden die Ratsherren mit dem Oberbürgermeister eine Besichtigung der in Aussicht genommenen Bauplätze vornehmen. Im Anschluß daran wird über den Standort des Gebäudes entschieden. Allerdings wird es noch einige Monate dauern, bis das Projekt soweit ausgereift ist, daß mit dem Bau begonnen werden kann. Es ist beabsichtigt, nach Möglichkeit alsbald nach dem Reichsparteitag die Grundsteinlegung vorzunehmen.

Stadtbücherei wieder eröffnet. Am Montag hat die Stadtbücherei nach dreiwöchiger Schließung den Betrieb wieder aufgenommen. Die Bücherausgabe der Hauptstelle ist nunmehr zu den bekannten Ausleihstunden geöffnet. Am heutigen Mittwoch von 13.30—16 Uhr findet die erste Jugendausleihe statt. Ebenso ist der Studienraum mit dem Deutschen Leihverkehr (Vermittlung wissenschaftlicher Literatur aus auswärtigen Bibliotheken) wieder zugänglich, während der Zeitungslesesaal noch bis zum 1. September geschlossen bleibt. Die erste Ausleihe in der Zweigstelle 1 (Eickel) ist Montag, 30. August, nachmittags, in der Zweigstelle 3 (Holsterhausen) Dienstag, 31. Aug., und in der Zweigstelle 2 (Goebbelshaus) am Mittwoch, 1. September.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Wilhelm Bökenhörster, Dorneburger Straße 50, begehen morgen das Fest der goldenen Hochzeit.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Die Rache der geschiedenen Frau

Sie klagte ihren Mann des Diebstahls an

Recklinghausen. Vor fünf Jahren während seiner Erwerbslosigkeit hatte ein Mann aus Erkenschwick einmal mit zwei Spießgesellen die Hühnerställe des Freiherrn von Twickel ausgeräumt und ein andermal für seinen Hühnerstall zwanzig Meter Maschendraht gestohlen und zugleich mehrere Zentner Roggen für seine Hühner mitgehen lassen. Das alles wußte seine Frau, aber solange beide sich einig waren, schadete dieses Mitwissen dem Manne nichts. Dann aber bekam er Krach mit seiner Frau und die Scheidung wurde ausgesprochen. Die Schuld an dem Ehezerwürfnis wurde der Frau zugesprochen, die nun auf Rache sann und ihren Mann wegen der vor fünf Jahren begangenen Diebstähle anzeigte. Der aber wollte nun auch seine Frau hereinreißen und beschuldigte sie der Mithilfe bei den Diebstählen. Das war nicht nur nicht wahr, sondern auch im höchsten Grad dumm von dem Mann. Denn jetzt kam zu den Diebstahlsanklagen auch noch eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Für den Einbruch in den Hühnerstall erhielt er acht Monate Gefängnis, für die anderen Diebstähle vier Monate und wegen wissentlich falscher Anschuldigung nochmal drei Wochen Gefängnis. Die Einzelstrafen wurden zusammengezogen zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis. Eine recht bittere Erkenntnis für den Mann über Frauenliebe und Frauenhaß.

Rätselhafter Tod einer Siebzehnjährigen

nach sieben Jahren aufgeklärt.

Siegen. Volle sieben Jahre gingen dahin, ohne daß der rätselhafte Tod der 17½jährigen Haustochter Elfriede Jung aus Klafeld (Kreis Siegen), die am Morgen des 11. Mai 1930 von ihrem Pflegevater in dem Sohlbacher Weiher tot aufgefunden wurde, aufgeklärt werden konnte. Zwar lenkte sich schon damals der dringende Verdacht, der Mörder seiner jugendlichen Geliebten zu sein, auf den jetzigen Angeklagten Otto Krombach, jedoch mußte das gegen ihn eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Arnsberg eingestellt werden, weil es an hinreichenden Beweisen fehlte. Der Mord oder Totschlag — Selbstmord kommt nicht infrage — an dem im vierten Monat schwangeren Mädchen blieb lange Zeit unaufgeklärt. Rein zufällig fand sich nun im April in der Wohnung der Eltern des Mädchens ein kleiner Taschenkalender vor, den die Ermordete mit Vermerken versehen hatte. Diese Notizen gaben der Staatsanwaltschaft Siegen Veranlassung, das Verfahren gegen Krombach wieder aufzunehmen. Bereits im Laufe der Ermittlungen legte der nunmehr des Mordes angeklagte Otto Krombach ein Geständnis ab. Er gab zu, das Mädchen in einem Anfall von Wut getötet zu haben.

Nun hatte sich der Angeklagte vor dem Siegener Schwurgericht zu verantworten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme hat der Angeklagte die Elfriede Jung, mit der er einige Wochen verkehrt hatte, als diese ihn bei einer letzten Auseinandersetzung als Vater des Kindes bezeichnete und ihn beschimpfte, geschlagen, getreten, dann erwürgt und die Leiche ins Wasser geworfen. Die weitere Verhandlung wird ergeben, ob es sich um Mord oder um Totschlag handelt.

Paula macht sich „selbständig"

und ließ sich 28 Betrugsfälle zu Schulden kommen.

Bielefeld. Der 20jährigen Paula Oltersdorf aus Bielefeld-Schildesche paßte es zu Hause, wo die Mutter auf Zucht und Ordnung hielt, nicht mehr. Sie verließ kurzerhand das Elternhaus und machte sich „selbständig". Paula mietete sich eine Zweizimmerwohnung, kaufte Möbel, Teppiche, Gardinen, Kleider, Wäsche für viele hundert Mark.

Alles wurde ihr gern auf Kredit geliefert, denn sie erzählte mit treuherzigem Gesicht, daß sie in Kürze großjährig wurde und dann vom Jugendamt ein größeres Sparguthaben ausgezahlt erhielt

Auch andere Geschäftsleute wurden durch das Märchen von dem Sparguthaben zur Lieferung von Waren bestimmt; der Bäcker, der Konditor, der Lebensmittelhändler und der Kohlenhändler. Selbst als die Polizei bereits öffentlich vor der Kreditschwindlerin gewarnt hatte, gelangen ihr noch Betrugsfälle. Von Ostern bis Pfingsten etwa dauerte die betrügerische „Selbständigkeit" der Paula. Dann wurde sie festgenommen. 28 Betrugsfälle wurden ihr jetzt neben Urkundenfälschung, Unterschlagung und Angabe eines falschen Namens zur Last gelegt. Die erschwindelte Selbständigkeit muß sie jetzt mit neun Monaten Unselbständigkeit im Gefängnis büßen.

Kleine Provinzchronik

Vermißte Kinder aufgefunden.

Würselen. Die drei seit Mittwoch vergangener Woche vermißten Kinder einer Würseler Familie sind von der Polizei aufgegriffen und ihren Eltern zurückgebracht worden. Die drei Kinder haben sich von Mittwoch bis Samstag zwischen Würselen und Aachen bettelnd umhergetrieben und schliefen in der Nacht im Freien. Als die Kinder am Abend von Angehörigen zweier Familien, bei denen sie im Laufe des Tages vorgesprochen hatten, an einem Waldrand bemerkt wurden, schöpften diese Verdacht und verständigten die Polizei.

Gegen unbeleuchteten Lastzug gefahren und getötet

Rütenbrock (Krs. Meppen). Der Gendarmeriewachtmeister Ruthmann fuhr abends mit seinem Motorrad auf einen unbeleuchteten Lastzug und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Schwerverletzte mußte dem Harener Krankenhaus zugeführt werden, wo er nach einigen Stunden starb.

Vom Omnibus erfaßt

Bohmte. Auf der Heimfahrt wurde der Wagen des Bäckermeisters Fritz Lampe aus Bohmte in Stemshorn von einem ihn überholenden Omnibus aus der Fahrbahn gedrückt und gegen einen Baum geschleudert. Die Ehefrau des Bäckermeisters erlitt dabei schwere Verletzungen und starb kurz nach der Einlieferung in einem Osnabrücker Krankenhaus. Lampe und ein Kind erlitten leichtere Verletzungen, jedoch mußte das Kind ebenfalls dem Krankenhause zugeführt werden.

Fernlastzug verunglückt

Iburg. Ein schwerer Fernlastzug einer Lübecker Fischkonservenfabrik kam auf der stark abschüssigen Straße Oesede — Iburg ins Rutschen, wobei sich ein Anhänger löste und sich quer über die Straße stellte. Der zweite Anhänger schlug um und schleuderte die aus Fischkonserven bestehende Ladung auf die Straße. Der Motorwagen drehte sich einige Male um seine eigene Achse und blieb später im Straßengraben liegen. Die beiden Fahrer erlitten schwere Verletzungen und wurden dem Iburger Krankenhaus zugeführt.

Wespen verursachen tödlichen Unfall.

Geldern. Samstag ereignete sich bei Kervenheim auf dem Hofe des Bauern Krüsmann ein folgenschweres Unglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Knecht brach beim Pflügen ein Wespennest auf. Die Wespen griffen den Knecht und die Pferde an, so daß die Pferde scheu wurden und davonrasten. Auf ihrem Fluchtweg kam ihnen die Tochter des Bauern mit einem eineinhalbjährigen Brüderchen entgegen, die von den Pferden mitgerissen wurden. Das kleine Brüderchen wurde einige hundert Meter weit mitgeschleift und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Das Mädchen wurde zur Seite geschleudert und kam mit dem Schrecken davon.

Vom Zug überfahren

Düren. Auf der Eisenbahnstrecke Düren—Jülich wurde eine männliche Leiche gefunden. Anscheinend ist der Anfang der 20er Jahre stehende junge Mann am Sonntag abend von dem letzten nach Jülich fahrenden Zug überfahren und getötet worden.

Unter einer einstürzenden Mauer begraben.

RWD. **Troisdorf.** In Oberlar stürzte in der Nähe der Homburg-Siedlung an der Paul-Müller-Straße bei Kanalverlegungsarbeiten eine über 15 Meter lange Mauer ein, die mehrere Arbeiter unter sich begrub. Einer von ihnen, Vater von fünf Kindern, wurde hierbei so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Zwei weitere Arbeitskameraden mußten mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus in Troisdorf zugeführt werden.

Sport, Spiel, Turnen

Deutsche Erfolge im Schwimmen

Im schönen Tourelles-Stadion konnten am Mittwoch die deutschen Schwimmer bei den 7. Akademischen Weltspielen recht schöne Erfolge erzielen. Das Stadion war am Nachmittag ausgezeichnet besucht und die Schaulustigen bekamen auch schöne Kämpfe zu sehen. Die erste Entscheidung fiel im 100-m-Kraulschwimmen der Männer, wo sich Olympiasieger Csik-Ungarn erwartungsgemäß den Sieg in 1:00,3 holte. Unser Vertreter Wille belegte in diesem Rennen den vierten Platz mit 1:02,8 vor seinem Landsmann von Eckenbrecher, der 1:03 benötigte. — Das 200-m-Brustschwimmen holte sich der Ungar Csik gleichfalls in 2:51,1 Schulte-Deutschland mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen und gebrauchte drei Zehntelsekunden mehr. Auf den dritten Rang kam der Deutsche Weigmann in 2:56,7, während Heyer-Deutschland mit 2:59 den fünften Platz einnahm. — Das 100-m-Rückenschwimmen der Frauen wurde von der Krefelderin Schminke in 1:27,5 gewonnen. Die Ergebnisse:

100-m-Kraul: 1. Csik-Ungarn 1:00,3, 2. Nakache-Frankreich 1:02,2, 3. Schatz-Frankreich 1:02,4, 4. Wille-Deutschland 1:02,8, 5. von Eckenbrecher-Deutschland 1:03,0 Min.

200-m-Brust: 1. Csik-Ungarn 2:51,1, 2. Schulte-Deutschland 2:51,4, 3. Weigmann-Deutschland 2:56,7, 4. Dojsjsolt-Ungarn 2:56,9, 5. Heyer-Deutschland 2:59, 6. Sami-Aegypten 3:01,8.

100-m-Rücken Frauen: 1. Schminke-Deutschland 1:27,5, 2. Spence-Ungarn 1:34,8, 3. Sutmann-Deutschland 1:38,8, 4. Meier-Deutschland 1:39, 5. Pettigrew-Ungarn 1:41,4, 6. Jaques-England 1:50,4.

Vier deutsche Weltmeister im Boxen

Das Boxturnier der Studenten wurde eine feine Erfolgsserie für die Deutschen. Nach dem kampflosen Titelgewinn von Walter im Federgewicht stellten sich noch drei eindrucksvolle Siege ein. Im Leichtgewicht punktete Krüber den Franzosen Lakriche überlegen aus, ebenso sicher holte sich Leppack im Mittelgewicht die Meisterschaft gegen den Ungarn Varga und schließlich schuf Adam im Schwergewicht die Sensation des Abends. Ungestüm griff er den ihm an Größe und Gewicht überlegenen Franzosen Gallienne an, setzte ihn mit einem Trommelfeuer von Haken bis neun und sieben auf die Bretter und dann hob Gallienne die Hand zur Aufgabe. Der Blitzsieg des Deutschen in der ersten Runde wurde stürmisch gefeiert.

Die deutschen Ruderer, die die 7. Akademischen Weltspiele so verheißungsvoll für uns einleiteten, sind am Dienstagabend abgereist. Angekommen sind unsere Leichtathleten, die am Donnerstag in den Gang der Dinge eingreifen werden.

Deutsche Degenmannschaft ausgeschieden

In den späten Abendstunden des Dienstag wurde bei den 7. Akademischen Weltspielen in Paris das Mannschaftsturnier auf Degen in Angriff genommen. Die deutsche Mannschaft Bramsfeldt, Knies, Wiesel und Haspert focht wenig glücklich und mußte von Aegypten eine eindeutige 10:6-Niederlage hinnehmen. Mit demselben Ergebnis unterlag sie gegen Italien, obwohl hier zu einem deutschen Siege nur etwas weniger Pech notwendig gewesen wäre. Außer Deutschland schieden noch Dänemark, England und Holland aus. In der Schlußrunde stehen Italien, Aegypten, Belgien und der Favorit Frankreich.

Ungarns Wasserballer schlagen Deutschland 9:1

Eine hohe deutsche Niederlage gab es im Wasserballspiel gegen Ungarn. Die Magyaren waren unseren Spielern in jeder Beziehung haushoch überlegen und siegten auch verdient mit 9:1 (2:0). In der ersten Hälfte leisteten die Deutschen annehmbaren Widerstand und konnten das Treffen ziemlich offen halten. Als dann aber unsere Leute Schulze und Weiß das Wasser verlassen mußten, kamen die Ungarn zu den meisten Treffern. Beim Stande von 8:0 kam der Deutsche Besoke zum Ehrentreffer. Für Ungarn schossen die Tore: Brandi (5), Halassy und Tarics (3).

Zweite Plätze für die deutschen Schützen

In Paris standen zum ersten Male die Schieß-Wettbewerbe bei den 7. Akademischen Weltspielen auf dem Programm, die am Mittwoch auf den Ständen der französischen Schützen-Union in Versailles begonnen wurden. Im Kleinkaliberschießen hatte der Franzose Dr. Louis insofern Glück, daß er einen zu früh abgegangenen Schuß wiederholen durfte und dadurch der führende Bonner Herbst mit 385 Ringen um drei Ringe zu kurz kam und den zweiten Platz belegte. — In der Mannschaftswertung belegten die Deutschen Herbst, Lorenz, Buchholz mit 1142 Ringen ebenfalls einen achtbaren Platz hinter Ungarn mit 1144 Ringen. — Im Pistolen-Schnellfeuerschießen nahmen die deutschen Vertreter nur zu Studienzwecken teil, bewährten sich aber trotzdem ausgezeichnet.

Der Boxkampf Louis – Farr

In den frühen Morgenstunden des Freitag werden sich in Newyork der farbige Amerikaner Joe Louis und der englische Schwergewichtsmeister Tommy Farr im Kampf um die „Weltmeisterschaft" gegenüberstehen. Dieser Kampf kommt bekanntlich nur dadurch zustande, daß der Engländer unter Mißachtung des Vertrages für einen Kampf gegen Max Schmeling im September genau wie der vorige Weltmeister Braddock den hohen Geldangeboten der amerikanischen Veranstalter folgte und sich gegen die ungeschriebenen Gesetze der sportlichen Fairneß verging. Deutschland ist nur insoweit an dem Ausgang des Kampfes interessiert, als der wahre Weltmeister Max Schmeling am Ring sitzen und den Sieger zum wirklichen Weltmeisterschaftskampf herausfordern wird, der Schmeling schon vor einigen Monaten zustand.

Die Amerikaner erblicken in Louis den Sieger, der in mehr oder weniger Runden das Treffen durch K.o. gewinnen soll. Der Engländer ist ebenfalls recht zuversichtlich. Er bringt als Empfehlung seine Siege über seine derzeitigen Landsleute und über einen verletzten Walter Neusel mit. Ob diese wirklich eine Empfehlung sind, muß abgewartet werden. Gewinnt Louis, so heißt es in Amerika, dann wird in diesem Jahr kein Kampf Louis — Schmeling mehr stattfinden, sondern erst im Juni des nächsten Jahres. So hat sich der Veranstalter Mike Jacobs ausgelassen. Gewinnt Farr, dann muß der Engländer vertragsgemäß im nächsten Monat in London gegen Schmeling antreten, wie es die englische Boxsportbehörde bestimmt hat.

Deutsche Tennissiege in USA.

Das deutsche Tennisaufgebot für die amerikanischen Meisterschaften kam wohlbehalten über den „Großen Teich". Schon bald nach der Ankunft in Newyork setzten in Brookline die Kämpfe um die amerikanischen Doppelmeisterschaften ein. Von unserer Expedition griff Marieluise Horn aus Wiesbaden als erste ein. Mit der Chilenin Anita Lizana zusammen besiegte sie das amerikanische Doppel Ingraham/Duffy 6:1, 6:0.

Auch unser Davispokaldoppel kam schnell eine Runde weiter. Cramm/Henkel brauchten sich zudem nicht einmal anzustrengen, um die Amerikaner Murphy/Fish 6:3, 5:7, 6:2, 6:2 niederzuhalten. Dagegen verlor Kleinschroth an der Seite von Marcum gegen die Amerikaner Guiford/Fuller, die mit 6:4, 4:6, 7:5, 6:2 siegten.

Nationalelf spielt in Berlin

Am 5. September veranstaltet der Gau Brandenburg seinen Opfertag des deutschen Sports. Im Mittelpunkt der vielen Geschehnisse steht ein Fußballspiel im Olympischen Stadion zwischen der deutschen National-Elf und einer Auswahl des Gaues Brandenburg. Beide Mannschaften sind wie folgt aufgestellt worden:

Nationalelf: Jakob
Janes Münzenberg
Kupfer Goldbrunner Kitzinger
Lehner Helmchen Lenz Siffling Fath
Ersatzspieler: Kreß, Zielinski, Hohmann.

Für Brandenburg spielen:
Schwarz; Appel, Krause; Raddatz, Kretz, Buchmann; Ballendat, Sobek, Berndt, Haller, Hahn.

Wird es Lohmann endlich schaffen?

Heute wird die Steher-Weltmeisterschaft entschieden

Nach den beiden Vorläufen am Dienstag wird heute auf der Ordrupbahn in Kopenhagen die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer über 100 Klm. entschieden. Für den Endlauf haben sich zwei Deutsche, Walter Lohmann und Adolf Schön, zwei Franzosen, der junge Meister Terreau und G. Wambst, ein Italiener, Severgnini, und ein Belgier Meuleman, qualifiziert.

Es wäre verfehlt, nach dem Einkommen der Teilnehmer in ihren Vorläufen ihre Aussichten abwägen zu wollen, denn an sich waren diese Vorläufe eine zahme Angelegenheit. Lediglich der Belgier hat kämpfen müssen, um in die Entscheidung zu kommen. Die anderen fünf Fahrer brachten sich ungefährdet durch die Vorläufe. Mithin besagt die in ihnen gefahrene Zeit wenig. Die beiden Deutschen gehen mit guten Aussichten in das Rennen, sofern sie sich Unterstützung angedeihen lassen und nicht gegeneinander fahren. So werden es auch die Franzosen machen. Mithin wird eine Rolle spielen, wie sich die beiden anderen Teilnehmer bezw. deren Schrittmacher verhalten. Walter Lohmann erscheint uns aussichtsreicher als unser Meister Schön, der zum ersten Male an der Weltmeisterschaft teilnimmt. Lohmann greift nun schon zum dritten Male nach der Krone. Zweimal blieb sie ihm trotz guter Fahrweise versagt. Er war sowohl vor zwei Jahren in Brüssel wie vor einem Jahr in Zürich einer der stärksten Fahrer im Felde und unterlag doch der vereinten Streitmacht seiner Gegner. Mit Ausnahme des französischen Meisters Terreau, mit dem er noch nicht zusammentraf, hat Lohmann alle anderen Teilnehmer in diesem Jahr schon klar geschlagen. In der Deutschen Meisterschaft unterlag er gegen Schön ebenfalls durch widrige Umstände, nachdem er kurz vorher in Bochum Schön leicht auf den zweiten Platz verwiesen hatte. Und stärker als der Wiesbadener sind auch die übrigen Gegner nicht. Von diesen ist in erster Linie Terreau zu beachten, ferner der Italiener, während Meuleman und Wambst die lange Strecke nicht sonderlich liegt. Natürlich gehört auch eine Portion Glück dazu, um Weltmeister zu werden. Glück bei der Auslosung, eine niedrige Startnummer, bedeutet schon recht viel, besonders auf der Ordrup-Bahn, die für Steher-Rennen zu flache Kurven aufweist und darum keine hohen Geschwindigkeiten zuläßt, die beim Ueberholen erforderlich sind.

Wir hegen jedenfalls die Hoffnung, daß es den beiden Deutschen und insbesondere Walter Lohmann gelingen wird, diesmal wieder den Titel nach Deutschland zu bringen.

Kijewskis großer Erfolg in Kopenhagen

Eine Sensation bei den Weltmeisterschaften der Straßenfahrer in Kopenhagen war die hervorragende Haltung des Dortmunders Kijewski. Fast während der ganzen Strecke führte er das Feld und wurde erst kurz vor dem Ziel von Meulenberg-Belgien abgefangen und so um den ersten Platz in der Weltmeisterschaft gebracht. Hier sieht man die Freude bei der deutschen Mannschaft über den Erfolg Kijewskis. — Von links: Merkens, Kijewski, der Betreuer Schmidt, und Weckerling, der den 8. Platz in diesem schweren Rennen belegte. (Schirner-M.)

SV Höntrop siegt in Altenessen

VfB Altenessen — SV Höntrop 2:3 (2:1)

Das Erscheinen des Westfalenvertreters SV Höntrop beim VfB anläßlich des 25jährigen Jubiläums von Altenessen 1912 hatte etwa 1000 Zuschauer auf die Beine gebracht. Wenn der Sieg diesmal nicht in Altenessen geblieben ist, so lag das allein an dem unentschlossenen Sturm, der nicht einmal in der Lage war, frei vor dem Tore stehend Erfolge zu erzielen. Hier hatten besonders Westendorf, der für Trimhold stürmte, Göge und Tabor Pech. Aber auch die Rothosen aus Höntrop hatten einen schwachen Sturm zur Stelle, der erst in den letzten zehn Minuten, als VfBs rechter Verteidiger Thielmann verletzt ausschied, Kampfgeist aufkommen ließ. In diesen zehn Minuten stellten die Gäste, nachdem sie bis dahin noch mit 2:1 im Rückstand lagen, den Sieg sicher.

Altenessen ging bereits nach vier Minuten durch Schmalkowski, der eine Flanke von Tabor aus vollem Lauf einschoß, in Führung, mußte sich aber schon zehn Minuten später durch Höntrops Mittelstürmer den Ausgleich gefallen lassen. Noch vor der Pause konnte dann Göge durch Strafstoß in Führung gehen. Nach dem Wechsel hatten die Altenessener 30 Minuten lang mehr vom Spiel, ohne sich aber erfolgreich durchzusetzen. Als Thielmann nach einem Zusammenstoß verletzt ausschied, gab es einen Strafstoß gegen Altenessen, der mit einem Tor des Rechtsaußen abschloß. Die Höntroper drängten zum Schluß stark und kamen wenige Minuten vor dem Abpfiff durch den Linksaußen zu dem knappen Sieg. Während beim VfB Göge, Coswig, Kraska und Tabor gefallen konnten, hatten die Gäste in den Gebrüdern Timpert und dem Linksaußen ihre besten Kräfte.

*

Fortuna Düsseldorf — Nordharz 20:2.

Der Niederrhein-Gaumeister Fortuna Düsseldorf spielte in Bad Harzburg gegen eine Auswahl des Nordharzes und siegte mit 20:2.

*

Vereinszusammenschluß

In Siegen erstand durch die Zusammenlegung von Sportfreunde Siegen und Ballspielclub 07 Siegen ein neuer Großverein, der sein erstes Auftreten mit einem eindrucksvollen 4:0-Sieg über den KBC Köln recht erfolgreich gestalten konnte

L. Herrmann mußte einen Punkt abgeben

Westfälischer Schachkongreß

In der dritten Runde der westfälischen Schachmeisterschaften in Gelsenkirchen konnten Ernst und Ludwig Herrmann weitere Siege buchen. Ernst schlug Wieckowiack, L. Herrmann gewann gegen Greis, Koch siegte über Schulte. Zwei Partien wurden abgebrochen: Hans Herrmann — Seitz und Häfner — Bartsch. Die Hängepartie Seitz — Häfner gewann Häfner. Stand nach der dritten Runde: Ernst und Ludwig Herrmann je 3, Hans Herrmann und Häfner je 2 und Hänge, Koch 2, Bartsch und Seitz je ½ und Hänge, Greis, Wieckowiack und Schulte je 0 P.

*

Mittwoch wurde die 4. Runde ausgetragen. Unerwartet mußte L. Herrmann den Punkt an Seitz abgeben, der Vorteil durch starkes Angriffsspiel erhielt. Ernst und Hans Herrmann siegten, und zwar schlug Ernst Greis im Endspiel, Hans Herrmann widerlegte den Aufbau seines Gegners Häfner und gewann. Bartsch siegte über Schulte in einem Bauernendspiel. Die Partie Wieckowiack — Koch mußte in ungeklärter Stellung abgebrochen werden. Stand nach der vierten Runde: Ernst 4, Hans Herrmann 3 u. H., Ludwig Herrmann 3, Häfner und Koch je 2 u. H., Bartsch und Seitz je 1½ u. H., Wieckowiack 1 Hänge, Greis und Schulte 0 Punkte.

Vierstädtekampf auf der Bahn

Bochum — Dortmund — Münster — Bielefeld

Der Bielefelder Radsport ist nicht arm an großen Ereignissen. Bereits am Sonnabend folgt wieder ein hochinteressanter Vierstädtekampf auf der Dürkopp-Bahn zwischen den besten Amateuren der Städte Bochum, Bielefeld, Dortmund und Münster, die mit je sechs Fahrern ein Punktefahren aller, ein Mannschafts-Verfolgungsrennen, ein Mannschafts-Zeitfahren und ein Mannschaftsrennen über 60 Klm. zu bestreiten haben. Im vergangenen Jahr war die Bielefelder Mannschaft erfolgreich, die auch diesmal mit den größten Aussichten an den Start geht. Die siegende Mannschaft erhält einen von den Dürkopp-Werken gestifteten Pokal, der zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen werden muß.

Bernd Rosemeyer beim Hohensyburg-Rennen

Für die Freunde des Kraftfahrsports wird das Hohensyburg-Dreieck-Rennen am kommenden Sonntag noch eine besondere Ueberraschung bringen. Bernd Rosemeyer, der sich vor einigen Jahren auf dieser Rennstrecke im Motorradsattel die ersten Sporen verdiente, ist mit einem Rennwagen der Auto-Union am Start! Ferner erfuhr das Meldeergebnis durch die Teilnahme Hartmanns auf Mercedes-Benz eine weitere Bereicherung.

Sechs deutsche Meister am Start

Hohensyburg-Rennen glänzend besetzt

Das Hohensyburg-Dreieck-Rennen am 29. August, Westfalens großes motorsportliches Ereignis, hat wieder stärksten Widerhall gefunden. Die Nennungen sind so zahlreich eingegangen, wie bisher zu keinem Hohensyburg-Rennen, so daß sich die Rennleitung gezwungen sah, einer Reihe von Fahrern abzusagen.

Zahlreiche Fahrer von internationalem Ruf werden sich am Sonntag auf der idealen Dreieckstrecke im Ruhrtal spannende Kämpfe liefern. Unter den Lizenzfahrern befinden sich allein sechs deutsche Meister. Neben den bekannten Fabrikfahrern Mellmann und Hentze auf NSU in der Elf (M.-Gladbach), Schletterbach (Düsseldorf), Meier und Bock (Mannheim) zu nennen. Weiterhin sind noch Weyres (Aachen), Baasen (Jülich), Burge (Bochum), Römer (Finkelden) am Start.

Bei den Sportwagen haben Brudes (Breslau), Roese (Düsseldorf), Petzoldt (Hannover) und Hillegaardt (Hamburg) gemeldet. An der Spitze der Rennwagenklasse steht Bäumer (Bünde i. W.) mit seinem kleinen Austin, Berg (Altena), Gollin (Erfurt), beide auf Maserati, weiter Troeltsch und von Maltzan (Berlin) auf Bugatti.

Linden-Dahlhauser KC führt

Rangliste der westfälischen Kanuten

Nach dem bisherigen Abschneiden der westfälischen Kanuvereine bei den verschiedenen Veranstaltungen wurde eine Rangliste aufgestellt, die der Linden-Dahlhauser KC von 23 gewerteten Vereinen mit großem Vorsprung anführt. Sie hat im übrigen folgendes Aussehen:

1. Linden-Dahlhauser KC 1209 Punkte, 2. Herdecker Paddel-Gilde 660 P., 3. WSC Lippstadt 406 P., 4. Herforder KC 308 P., 5. Turn-Vereinigung Hamm 1877 203 P., 6. Gelsenkirchener KC 198 P., 7. KC Witten 177 P., 8. Paddel-Gilde Hagen 102 P., 9. Wanner KV 79 P., 10. Bochumer KC 75 P., 11. KC Herne 56 P., 12. TV Lünen-Süd-Gahmen 54 P., 13. VfL Hüttenverein Dortmund 51 P., 14. KV Hamm/Westf. 46 P., 15. SV Poseidon Wanne-Eickel 29 Punkte.

Deutsche Piloten führen

im Italien-Rundflug

Nach Beendigung der zweitägigen Prüfung in Rimini, die dem eigentlichen Dreietappenflug durch Italien vorausging, setzte sich der deutsche Pilot E. Schmidt mit Orter Striebel auf Klemm Kl 35 mit 848,7 Punkten an die Spitze der 60 bewerteten Maschinen. Die weitere Reihenfolge lautet: 2. Lattuga-Italien 839,2, 3. Oldrech-Tschechoslowakei 657,8, 4. Fischer-Deutschland 650,3, 5. Steinbauer-Tschechoslowakei 649,1, 10. Schapel-Deutschland 605,1, 22. von Kernatzky-Deutschland 524,3, 24. Benz-Deutschland 503,3.

Rennen zu Mülheim-Duisburg

1. R.: 1. Einschlag (Staroste), 2. Stromer, 3. Norne. Sieg 39; Platz 17, 35, 20; EW 68:10. Ferner: Ortenau, Strecker, Partitur, Maiglöckchen, Zeline.

2. R.: 1. Doppelsprung (Hochstein), 2. Glorius, 3. Gängerin. Sieg 37; Platz 12, 14, 19; EW 88:10. Ferner: Enthaist, Spielhahn, Cologna.

3. R.: 1. Gildetraut (H. Schmidt), 2. Höllenfahrt, 3. Coeur Aß. Sieg 21; Platz 12, 14; EW 30:10. Ferner: Fehler.

4. R.: 1. Dreiläufer (Baas), 2. Antiochus, 3. Graf Moltke. Sieg 23; Platz 15, 14, 12; EW 98:10. Ferner: Ivanhoe, Torpedo, Aiti, Bummelant, Lebensfreude, Strohn.

5. R.: 1. Hofoper (Haut), 2. Florian, 3. Panther. Sieg 18; Platz 13, 13; EW 44:10. Ferner: Lebensluft, Reichsherold, Windsor, Herzober.

6. R.: 1. Heidefalke (M. Schmidt), 2. Irmgard, 3. Barsdorf. Sieg 23; Platz 15, 15, 15; EW 220:10. Ferner: Mithra, Mogul, Sarafan.

7. R.: 1. Fohre (Buge), 2. Winnetou, 3. Heimwiege, 4. Hausmarke. Sieg 115; Platz 22, 21, 37, 23; EW 880:10. Ferner: Schloßfrau, Sextus, Mitropa, Letzter Sioux, Silvester, Ilona, Romantik, Florian Geyer, Gamin.

Rennen zu Clairefontaine

1. R.: 1. Generality (Rabbe), 2. Silenewsse, 3. Reine de Picardie. Sieg 23:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Mafisy, Tranle 2.

2. R.: 1. Bellsheba (Destandau), 2. Cresson, 3. Seville. Sieg 25:10, Platz 16, 19:10. Ferner: Activite, Win'e Winkle, Alveole, Popi.

3. R.: 1. Sieg Cornet (Truin), 2. Satinella, 3. Saint Alain. Sieg 11:10, Platz 11, 11:10. Ferner: Priola.

4. R.: 1. Evocene (Truin), 2. La Rencontre, 3. Saint Aurent. Sieg 36:10, Platz 15, 19, 39:10. Ferner: Sagar, Ursus, Castel Gandolfo, Mordicus, Maffia, Faranti.

5. R.: 1. Raisonnable 2 (Bock), 2. Marchenoir, 3. Saint Potin. Sieg 27:10, Platz 48, 21, 24:10. Ferner: Ange Pitou, Milan, Master of the Rolls, Lenland, Silverline, Louxor, Dix pour Cent.

6. R.: 1. Vertigineux (Bates), 2. Borrica, 3. Byzantine. Sieg 28:10, Platz 15, 14:10. Ferner: Gama, El Jazbal.

Wirtschaftsnachrichten

Schlachtviehmärkte

Bochum, 24. August. Auftrieb: Rinder 395, darunter Ochsen 67, Bulle 101, Kühe 178, Färsen 49; Kälber 293, Schafe 29, Schweine 988. — Preise für 50 Kilgr. Lebendgewicht: Ochsen a) 45, b) 41, c) 36; Bullen a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kühe a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen a) 44, b) 40, c) 35; Kälber a) 63, b) 57, c) 48; Lämmer und Hammel a1) und a2) 50–54; Schafe e) 35—44; Schweine a) b1) und b2) 55,50, c) 55,50, d) und e) 52,50, g1) 56,50, g2) 54,50. — Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Das sind die Männer der SA

Von Stabschef der SA, Viktor Lutze

Ich habe in meinem Tagesbefehl an die SA. den Führern und Männern der Sturmabteilungen, die aktiv, vorbereitend oder betreuend an den Reichswettkämpfen der SA. in Berlin mitgewirkt haben, meinen Dank und meine Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen.

Dem Leser, der nicht in den Reihen der SA. steht und der nicht weiß und auch nicht wissen kann, welche Arbeit notwendig und welches Maß an Opferbereitschaft und Einsatzwillen erforderlich waren, um diese erstmalige Großveranstaltung der gesamten SA. auf dem Gebiet der wehrsportlichen Ertüchtigung mit Erfolg durchzuführen, mögen meine Worte des Dankes an die an den Reichswettkämpfen beteiligten Männer der Sturmabteilungen nicht viel sagen. Sie nehmen sie vielleicht hin als eine übliche, unumgängliche Formalität, denn sie wissen nicht, was alles in diesem Dank, in dieser Anerkennung liegt.

Sie wissen nicht, daß diese Anerkennung sich richtet an den Kumpel aus Oberschlesien ebenso wie an den Mann, der an den Hochöfen der Ruhr seine Arbeitskraft einsetzt und dort seine Pflicht tut — nach bürgerlichen Begriffen voll seine Pflicht tut, in dieser für ihn selbstverständlichen Pflichterfüllung aber nicht das Höchstmaß dessen sieht, was für ihn der Begriff Pflichterfüllung in sich schließt. Der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, der in der SA. marschiert, ist längst — das muß einmal wieder mit aller Deutlichkeit gesagt werden — über den bürgerlichen Pflichtbegriff, hinter dem das „ich muß" steht, hinausgewachsen zu dem hehren Gefühl soldatischer Pflichtauffassung, das in der absoluten Freiwilligkeit gipfelt, im „ich will"! Mit dem Insschloßfallen der Bürotür, mit dem Verlassen des Amboß' oder der Drehbank reißt bei ihm der Faden des Pflichtbewußtseins nicht ab. Sein Leben hat einen anderen, einen tieferen, einen wirklichen Sinn. Er spricht nur nicht oder selten davon. Und das macht wohl den wahren Kämpfer aus. Sein Leben ist keine hohle Phrase, keine Formsache, die man mit klugen Ratschlägen zu einer für sich und die Umwelt erträglichen Angelegenheit abzurunden vermag. SA.-Mann sein ist mehr, weit mehr! Und darum kann nicht jeder SA.-Mann sein, denn nur der Kern eines Volkes gehört zu den Kämpfernaturen.

Kein äußerer Zwang, kein Befehl hält die Männer in den Reihen der SA., kein Gesetz des Staates schreibt ihren Einsatz und ihr Opfer vor, niemand veranlaßt sie, die tagsüber im Beruf stehen und dort ihre meist schwere Arbeit tun, mit äußeren Machtmitteln noch mehr zu tun, sich in Reih' und Glied zu stellen, sich unterzuordnen. Der SA-Mann ist im Leben des deutschen Volkes zu einem nicht wegzudenkenden Faktor, zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Daran liegt es wohl auch, daß nur wenige es wissen, daß diese Männer ihre Uniform und Ausrüstung aus eigenen, in schwerer Arbeit erworbenen Mitteln, bezahlten, die Dienstfahrten aus eigener Tasche bestreiten: Ohne Entgelt und ohne Entlohnung!

Diesen Männern gilt mein Dank, meine Anerkennung. Dem Besiegten im Wettkampf ebenso wie dem Sieger. Ein Ansporn für beide: dem Sieger zu weiteren Siegen, dem Besiegten zu weiterer Arbeit an sich selbst, damit auch er einst die Plakette des Sieges erringe. Es haben ja im Grunde genommen beide — Sieger und Besiegte — gleiches geleistet: sie haben an sich gearbeitet, ihre Einsatzfähigkeit erwiesen. Die letzte Zehntelsekunde, der Zeit- und Platzunterschied sind insoweit nur Aeußerlichkeiten, zwar für den Sieg entscheidende, für den Einsatz und die Tat aber unwesentliche Merkmale.

Denn das ist ja das besondere Kennzeichen des SA.-Sports, des Wehrsports überhaupt. Hier kämpft niemand für sich, auch nicht um der äußeren Ehrung und Anerkennung willen, sondern hier leistet der einzelne seine Erziehungsarbeit am eigenen Körper aus seiner nationalsozialistischen Erziehung heraus für die Gemeinschaft, in die ihn göttlicher Wille gestellt hat: Für das Volk, für Deutschland!

Das ist das Entscheidende: nicht wenige in Spitzenform, sondern möglichst alle in möglichst hoher Durchschnittsleistung. In ihr hat die Spitzenleistung, der Rekord, nur als Schrittmacher für einen immer besser werdenden Durchschnitt einen Sinn. Nur so schaffen wir den notwendigen Kern wehrwilliger und wehrfähiger Männer, die bereit und verpflichtet sind, ihr Können und Wissen, ihren Glauben und ihren Geist in das Volk hineinzutragen, in die Breite der Gemeinschaft des deutschen Volkes, wo die unermüdliche Arbeit der SA. immer ihre Früchte getragen hat.

Haben wir nicht als politische Soldaten des Führers und seiner Idee die an uns selbst vollzogene weltanschauliche Arbeit über uns hinauswachsen lassen aus der damals kleinen Gemeinschaft der SA. in die große Gemeinschaft des Volkes und so den Boden bereitet für ein nationalsozialistisches Reich? Wohl hat man uns in die Kerker der Novemberrepublik geworfen, uns unsere Arbeitsstellen, unser Brot, unser braunes Ehrenkleid genommen. Wohl hat man uns bekämpft, verboten, angefeindet, verspottet, verhöhnt, verlacht. Und doch ist der Sieg unser geworden. Eben weil wir mit eiserner Konsequenz gearbeitet und mit den Früchten unserer Arbeit und unserer Erkenntnisse den Gegner bekehrt und den Lauen geweckt haben. Wer von beiden im Grunde seines Wesens Kämpfer war, fand dann wohl auch den Weg in die Reihen der Sturmabteilungen. Wir SA.-Männer wissen, daß diese Zeit eine schwere war. sie bestand aus Arbeit, Kampf und Opfer, aus Verzicht auf Vergnügen, auf Freizeit und alle Annehmlichkeiten des täglichen Lebens. Ich weiß, daß auch heute die wehrsportliche Arbeit, die der SA. vom Führer übertragen wurde, nicht leicht ist, daß auch sie Arbeit, Kampf und Opfer bedeutet, Arbeit, Kampf und Opfer für den einzelnen, Erfolg und Nutzen für die Gemeinschaft, für Deutschland.

Ich weiß auch, daß uns, manche von denen, die uns früher schon verlachten, auch heute nicht verstehen werden.

So war es doch: auf der einen Seite ganze Kerle, die nur ihren Dienst kannten und Einsatz und Opfer an Zeit, an Gut und Blut. Auf der anderen Seite die, die uns verlachten und verspotteten: Lebegreise, die ihre Freizeit in Bars totschlugen und auf Spaziergängen mit ihren breiten Charlestonhosen die Erde abfegten. Auf der einen Seite lange Kommißstiefel, die mit hartem Tritt für ein neues Deutschland marschierten, auf der anderen Seite Tanzjünglinge mit Künstlerlocken und unheimlichem Parfumkonsum.

So war es und so ist es zum Teil auch heute noch. Deshalb bleibt auch unser Kampf derselbe.

Mögen die anderen lachen und spotten, mögen sie uns verlachen und verspotten, wir wissen, warum wir leben. Wir wollen nicht ohne Inhalt — ohne Idee und ohne Kampf — durchs Leben tänzeln und dann später langsam aber sicher verspießern.

Wir SA.-Männer wollen als Kerle leben, als Kerle kämpfen und als Kerle sterben in dem Bewußtsein, unser Letztes zu tun und unser Letztes hingegeben zu haben für Führer und Volk.

Unser Dasein ist erfüllt von der Weltanschauung nichts wäre. Und wir wissen um die Notwendigkeit nichts wäre. Und wir wissen um die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung der Nation. Beide Begriffe in der Tat zur Einheit verschmolzen sind alles.

So ergänzt sich der Kampf der Sturmabteilungen mit der Arbeit unserer stolzen nationalsozialistischen Wehrmacht. Wir schaffen als weltanschauliche Grundlage den Wehrwillen und mit der körperlichen Ertüchtigung die Wehrkraft. Die Wehrmacht krönt diese Begriffe durch das Wehrkönnen, die Wehrkunst.

Damit setzt die Arbeit der Sturmabteilungen und die der Wehrmacht in engster Wechselwirkung den Schlußstein in der Erziehung des deutschen Mannes: sie schafft tiefen Glauben — stahlharte Körper, Einsatzbereitschaft — Einsatzfähigkeit.

So werden beide zu Garanten für das Werk des Führers, innenpolitische und außenpolitische Garanten für die Ewigkeit des deutschen Volkes.

Schanghai soll eingekreist werden

Blockade gegen chinesische Schiffe

Die Kämpfe nehmen ihren Fortgang – Neue Truppenlandungen Weitere japanische Erfolge

Zusammenhängende 300-km-Front in Nordchina

DNB. **Tokio**, 25. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanischen Meldungen aus dem chinesischen Kampfgebiet lassen weitere Fortschritte der japanischen Truppen an allen Fronten erkennen.

Die nördlich der internationalen Niederlassung in Schanghai gelandeten japanischen Verstärkungen konnten ihre Operationsbasis um zwei Kilometer erweitern, so daß das Marinelandungskorps im Jangtsepu-Gebiet entlastet wurde.

Die wochenlangen Kämpfe an der Nordfront hatten nach der Ueberwindung der Großen Mauer am Nankau-Paß eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie westlich und östlich von Kalgan zur Folge. Die chinesischen Truppen ziehen sich in der Richtung auf die Schansi-Provinz zurück, wodurch die japanischen Streitkräfte im Gebiet von Peiping und Tientsin Rückenfreiheit erlangen.

Südlich von Peiping rücken die japanischen Truppen auf die chinesische Hauptstellung vor, die sich bei Pauting befindet.

Südlich von Tientsin setzt die japanische Nordchina-Garnison ihren Vormarsch über Tschinghai auf Matschang fort.

Mit den gemeldeten Erfolgen dehnt sich nunmehr die chinesisch-japanische Front im Norden Chinas auf eine zusammenhängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Tschinghai aus.

Weitere japanische Erfolge

DNB. **Tokio**, 25. Aug. (Funkspr.) Die japanische Kwantung-Armee meldet weitere japanische Erfolge an der Grenze der Provinzen Tschachar und Suitjuan. Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schangpai geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und belegten die Stadt Tatung (180 Kilometer südwestlich von Kalgan) mit Bomben.

Neue japanische Truppenlandungen

DNB. **Schanghai**, 25. Aug. (Ostasiendienst des DNB.) Japanische Militärstellen geben bekannt, daß außer im Bereich von Wusung noch an weiter von Schanghai entfernten Plätzen Truppen gelandet wurden, die zusammen mit den in Wusung stehenden Kontingenten die Einkreisung von Schanghai vornehmen, um dann bei Operationen gegen entferntere Ziele eingesetzt zu werden. Die Stärke der im Wusung-Gebiet gelandeten japanischen Truppen beträgt mindestens 10 000 Mann, während an anderen nicht bekanntgegebenen Plätzen wesentlich stärkere Verbände an Land gehen. Aus allen bisher vorliegenden Einzelheiten muß geschlossen werden, daß die Landung der japanischen Truppen noch nicht abgeschlossen ist.

Der Kommandant

des japanischen Schanghai-Geschwaders erklärt Blockade gegen chinesische Schiffe

DNB. Tokio, 25. August. (Ostasiendienst des DNB.) **Der Kommandant des in den Gewässern von Schanghai operierenden japanischen Geschwaders hat gegen chinesische Schiffe, die sich in chinesischen Hoheitsgewässern befinden, die Blockade erklärt.**

Die Agentur Domei erklärt hierzu, daß diese **Maßnahme ausschließlich gegen China gerichtet sei. Es sei keinesfalls beabsichtigt, die Schiffahrtsrechte dritter Mächte zu schädigen. Das japanische Außenministerium werde in einer besonderen Erklärung zum Ausdruck bringen, daß die Besorgnisse ausländischer Kreise, die den Beginn einer allgemeinen Blockade der chinesischen Gewässer befürchten, unbegründet seien.**

Karte zu dem Kampf am Nankau-Paß, der mit dem Siege der Japaner endete. (Scherl-Bilderdienst-M)

20 Bellanca-Bomber für China

DNB. **Newyork**, 25. Aug. (Drahtb.) Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in Newcastle (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen 20 einmotorige Zweisitzer-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von rd. 450 Std./km entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Bolschewisten bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spanienklausel im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

Der Nankau-Paß, an dem sich die erste große chinesisch-japanische Schlacht abspielte
Der Nankau-Paß mit der Straße von Peiping in Richtung Kalgan (auf dem Bilde nach rechts). Der **Weg durchschneidet hier die alte Festungsanlage, die berühmte Große Mauer.** (Scherl-Bilderdienst-M)

Das englisch-französisch-amerikanische Flottenabkommen

von Frankreich in Kraft gesetzt.

DNB **Paris**, 25. August. (Drahtb.) Das amtliche französische Gesetzblatt veröffentlicht heute ein Gesetz, das das am 25. März 1936 in London zwischen Frankreich, England und Amerika unterzeichnete Flottenabkommen in Kraft setzt.

Ernste Unruhen auf Inagua

DNB **London**, 25. August (Drahtb.) Ernste Unruhen haben sich auf Inagua, der südlichsten der Bahama-Inseln, ereignet. Die Funkstation und andere Gebäude sind in Brand gesetzt und völlig vernichtet worden. Bei den Unruhen wurde ein Einwohner getötet. Der britische Kommissar, ein Amerikaner und 13 Beamte wurden von den Aufständischen gezwungen, die Insel in einem Motorboot zu verlassen. Die Flüchtlinge landeten schließlich wohlbehalten in Kuba, über 200 Kilometer von Inagua entfernt

15 Jahre Zuchthaus für Krombach

RWD **Siegen**, 25. August. In dem Mordprozeß Krombach verkündete das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Totschlags der Elfriede Jung aus Klafeld zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Tat hart an Mord grenze. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes die Todesstrafe beantragt.

Vier Todesopfer

eines Grubenunglücks in Bulgarien.

DNB Sofia, 25. August. (Drahtb.) **Am Dienstag ereignete sich auf einer Kohlengrube bei Kula in Nordbulgarien ein schweres Grubenunglück, das vier Todesopfer forderte. Ein Arbeiter betrat einen Stollen, der wegen Explosionsgefahr von der Grubenverwaltung gesperrt worden war. Gerade in diesem Augenblick ereignete sich eine Explosion. Durch den Luftdruck wurde der Arbeiter in ein Wasserloch geschleudert. Als drei Kameraden zur Hilfeleistung herbeieilten, erfolgte eine zweite, weit schwerere Explosion, bei der alle vier den Tod fanden.**

Sind Sie gestern abend ausgegangen?
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf
Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische und angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben

DNB Sofia, 25. August. (Drahtb.) Der bulgarischen politischen Polizei ist es gelungen, in einem Dorfe bei Sofia eine kommunistische Geheimdruckerei auszuheben. Zwei Funktionäre konnten verhaftet werden. Umfangreiches Werbematerial wurde beschlagnahmt.

Der Spaß des Sowjetchauffeurs

Neun Kinder getötet, 17 schwer

DNB. **Moskau**, 25. Aug. (Drahtb.) **Wie die „Iswestija" meldet, hat sich in Nowosibirsk ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, dem eine große Anzahl Kinder zum Opfer gefallen ist. Zu einer Veranstaltung wurden 26 Kinder in einem Lastkraftwagen befördert. In einer Kurve überschlug sich der Wagen und sämtliche Kinder wurden hinausgeschleudert. Neun Kinder kamen ums Leben; die übrigen 17 trugen schwere Verletzungen davon. Wie sich nachträglich herausstellte, war der Fahrer, der übrigens unverletzt blieb, schwer angetrunken. Er sagte aus, daß er sich eine Spaß habe machen wollen, und deshalb mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren sei.**

Japan zieht die für die Olympischen Spiele 1940

gemeldeten Reiteroffiziere zurück.

DNB. **Tokio**, 25. August. (Ostasiendienst des DNB.) Wie das japanische Kriegsministerium offiziell mitteilt, erfolgte wegen des Ernstes der Lage die Zurückziehung der zur Teilnahme an der Reitkonkurrenz für die Olympischen Spiele in Tokio 1940 ausgewählten Offiziere. Als Führer der japanischen Reiteroffiziere war der bekannte Hauptmann Nischi genannt worden.

Freundlich

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Ein langgestrecktes Hochdruckgebiet von Skandinavien bis zu den Azoren hält die lebhafte Störungstätigkeit auf dem Atlantik vom Festland fern, zumal zurzeit durch starken Luftdruckanstieg über England die Hochdruckbrücke erneut gekräftigt wird. Da unser Gebiet am Südrande des Hochs verbleibt, wird sich der bestehende Witterungscharakter nicht nennenswert ändern.

Vorhersage für Donnerstag: Bei schwachen Winden aus Nordost in den Frühstunden neblig oder stark dunstig, über tags heiter bis wolkig und trocken, mäßig warm.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen zwischen Nord und Ost schwankenden Winden leicht bewölkt und meist trocken, morgens noch vereinzelt Nebel, keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich und warm.

Gefängnis für einen Heiratsschwindler

Er erschwindelte von einer armen Frau Geld!

NSB. Münster. Anfang November vorigen Jahres erschien im Kreise Beckum eine Heiratsanzeige, auf die sich eine Witwe aus Wadersloh meldete. Nach kurzem Briefwechsel erschien Ende des Monats auch der Freier, der sich als Hans Bartels ausgab, in der Wohnung der Witwe. Nur allzu gern glaubte ihm die Frau seine großspurigen Redereien, nach denen er Besitzer eines Lastwagens im Werte von 22 000 RM. sei, im Auftrage der Heeresverwaltung arbeite und 50 bis 60 RM. täglich verdiene. Im Februar dieses Jahres verstand er es, durch Vorgabe bestimmter Gründe von der Frau einmal 70 RM. und ein andermal 120 RM. zu bekommen. **Die arme Frau mußte dafür eine Kuh verkaufen und sich die Pachtgelder für ihre Grundstücke auf mehrere Monate im Voraus zahlen lassen.** Im April aber stellte sich zum Entsetzen der betrogenen Witwe heraus, daß ihr „Zukünftiger" bereits seit langem verheiratet ist daß er in Wirklichkeit Johann Brockerhoff heißt und in Gütersloh beschäftigt im übrigen aber völlig mittellos ist. Er hatte seine gewissenlosen Betrügereien auch bei einer anderen Frau versucht, die sich ebenfalls auf das Heiratsinserat gemeldet hatte. Der Versuch scheiterte jedoch. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen und die Niedertracht seines Vorgehens verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten.

Gauthing des DDAC.

im Teutoburger Wald.

Detmold. Wie alljährlich zur Zeit der Heideblüte, hatte der Gau Westfalen-Lippe zum Wochenende seine Mitglieder zum Gauthing nach dem früheren Jagdschloß Lopshorn bei Detmold eingeladen. Die Veranstaltung wurde mit dem Abbrennen des Thing'feuers eingeleitet. Trotz der ungünstigen Witterung wurde die Feier am Sonntag in einem Zelt inmitten der blühenden Heide fortgesetzt. Im Mittelpunkt der gut besuchten Veranstaltung stand die Feuerrede des Gauführers Dr. Meinhardt, der von der Größe und Schönheit des neuen Reiches sprach. Die am stärksten vertretene Ortsgruppe im Gaugebiet, der DDAC. Dortmund, erhielt einen Silberpokal. Die Ortsgruppe Datteln des DDAC. erhielt einen Sonderpreis.

„Erfolg durch Leistung"

Die deutsche Westmark zeigt eine Großausstellung in Koblenz.

Koblenz. Die Großausstellung „Erfolg durch Leistung", die in der Zeit vom 21. bis 29. August in der Koblenzer Stadt- und Rheinhalle vom Deutschen Institut für Kultur und Wirtschaftspropaganda sowie von der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums durchgeführt wird, wurde mit einer Kundgebung, auf der Gauleiter Staatsrat Gustav Simon sprach, eröffnet.

Mehrfach von spontanem Beifall unterbrochen, beschäftigte er sich mit den wirtschaftspolitischen Fragen. Er ging von dem Zusammenbruch der Wirtschaftsbeziehungen der einzelnen Länder aus und betonte, wie dabei Deutschland am härtesten betroffen wurde. Aus dieser Not wurde die Bewegung des Führers geboren. Im Gegensatz zu den anderen Parteien stellte die nationalsozialistische Bewegung ganz bewußt von vornherein das Primat der Politik von der Wirtschaft fest. Sollte eine wirtschaftliche und finanzielle Gesundung der deutschen Nation eintreten, dann mußte diese Gesundung erst auf dem Gebiet der Politik kommen. Es sei die große Tat des Führers, daß er angesichts mangelnder Rohstoffe und Devisen den heroischen Entschluß faßte, die deutsche Leistung an die Stelle uns mangelnder Schätze zu setzen. Der Appell an die Kraft der Nation wurde vom ganzen deutschen Volke begeistert aufgenommen. Diese Leistungen, die das deutsche Volk vollbringt wurden erst dadurch möglich, daß die Partei alle Kräfte politisch und ideenmäßig restlos zusammenfaßte. Unter herzlichem Beifall gab der Gauleiter seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese Zusammenfassung in alle Zukunft weiterbestehen möge.

Von einer Zigeunerin hereingelegt.

Cochem. Auf raffinierte Weise wurde ein Händler aus dem Eifeldorf Brachtendorf von einer Zigeunerin hereingelegt. Die Frau hatte in dem Geschäft Kaffee eingekauft, und doch als es ans Bezahlen ging, hatte sie das Geld „vergessen". Den Kaffee hatte die Zigeunerin bereits in einen Topf geschüttet. Sie stellte diesen nun auf den Ladentisch und ging fort, um das Geld zu holen. Der Kaufmann wartete lange. Als ihm endlich die Geduld riß und er sich den Topf etwas näher besah, mußte er zu seiner nicht geringen Ueberraschung feststellen, daß der Topf ohne Boden und der Kaffee durch den Rand in die Schürze der Zigeunerin geschüttet worden war.

Zwangsversteigerung.

14 K. 30/37. Grundbuch von Harpen, Band 2, Blatt Nr. 86. Gemarkung Harpen. Flur 3 Nr. 740/68, Weg, Harpener Hellweg, groß 1,48 Ar, Flur 3 Nr. 743/63, Acker, Auf dem Knult, groß 51,83 Ar, Flur 3 Nr. 741/64, Weg, Harpener Hellweg, groß 0,42 Ar, Flur 3 Nr. 742/64, bebauter Hofraum, Harpener Hellweg 92, groß 23,13 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 21 630.— RM. **Eigentümer: Polizeioberwachtmeister a. D. Bernhard Berghaus in Dortmund. Versteigerungstermin: am 8. September 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht Bochum.

Zwangsversteigerung.

14 K. 29/37. Gemarkung von Dahlhausen, Band 11, Blatt Nr. 277, Gemarkung Dahlhausen, 1. Flur 12, Parzelle Nr. 30, beb. Hofraum, Dr.-C.-Otto-Str. 136, groß 2,34 Ar, 2. Flur 12, Parzelle Nr. 31, beb. Hofraum, Dr.-C.-Otto-Str. 138, gr. 1,93 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: zu 1) 21 000.—, zu 2) 13 200.— RM, zusammen: 34 200.— Reichsmark. **Eigentümer: Wirt August Schmidt in Linden-Dahlhausen. — Versteigerungstermin am 8. September 1937,** vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht Bochum.

Büromaschinen repariert
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73
am Kundelshof
Ruf 654 34

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Besteckfabrik E. Marz
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Sanatorium Kurhaus „Herrenalb"
Dr. med. Oswald Kordes - Fernsprecher Herrenalb 351
in herrlicher Lage des württemb. Schwarzwaldes
für Nerven-, Herz-, Stoffwechselkrankheiten, Erkrankungen der Luftwege und sonstige innere Krankheiten, insbes. für Gicht, Rheuma usw.
Diätkuren f. Magen-, Darmkranke, Entfettungskuren, medikamentöse Bäder, Lichtbäder usw.
Schattiger Park mit Liegewiesen. Zeitgemäße Preise bei individueller psychischer Behandlung. Auskunft und Prospekte bereitwilligst.
Ganzjährig geöffnet.

Morgen, Freitag,
Wiedereröffnung
Einbau eines neuen, herrlichen Bühnen-Vorbaues — umrahmt von einem neuartigen wundervollen Silbervorhang, mit bestechend schönem Farbenspiel. Bedeutende Vergrößerung des bisherigen Filmbildes. Verbesserung der Ton-Wiedergabe mit den letzten Neuerungen der Technik.
Die neue Spielzeit 37/38
unseres Theaters findet im Rahmen der Wieder-Eröffnung ihren glanzvollen Auftakt mit dem schönsten Film des Jahres:
Rudolf Forster, Paula Wessely in:
Die ganz großen Torheiten
WELT-LICHT
BOCHUM, AM BAHNHOF

Der Wunsch der Braut
Möbel von Schulze
Wattenscheid, Hochstr. 50

Für ein Geschäft im Sauerland in schöner Gegend wird eine zuverl., kath.
Kontoristin
gesucht (Manufakturwaren, verbunden mit Gastwirtschaft). Es wollen sich Bew. melden, die Wert auf Dauerstellung legen. Zeugnisabschr. u. Empf. erwünscht.
Off. u. B. Z. 964 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zum 1. 9.
Mädchen
für vormittags ges.
Bochum, Hermannshöhe 25, pt.

Mod. Sofa
neu überz., f. 28 ℳ abzug. Bochum, Clemensstr. 28, 2. Et., lks.

Gut erhaltene
Schuhmacher-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
H. Köster,
Altendorf-Ruhr,
Hauptstraße 115.

In Zahlung genommene, gebrauchte
Möbel
gut erhalt., gebr. Schlafzimm. 180 ℳ, Herde v. 10 ℳ an, Zimmer-, Werkst.-Oefen v. 8 ℳ an, Schreibmasch. 20 ℳ, Fahrrad 10 ℳ, Hobelbank 25 ℳ, fast neuer Herd 65 ℳ, 2 Schreibt. v. 20 ℳ an, Nähmasch. 15 ℳ, Ledersofa 18 ℳ, Oberbetten v. 15 ℳ an, Kleiderschr. v. 15 ℳ an, 2-Meter-Küchenbüfett mit Tisch und Stühlen, fast neu, 150 ℳ, 2 Kinderbett. 7 ℳ u. 15 ℳ, fast neuer Puppenbettisch 20 ℳ, Vertiko 15 ℳ, Kinderwagen 17 ℳ, Waschtisch m. Marmor u. Sp. 35 ℳ.
Möbellager und Schreinerei Bochum,
Rottstraße 34a
Toreinfahrt, gegenüber dem Gloriakino.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.

Wer Zeitung liest, schaut in die Welt, und nicht nur bis zum Zaun!

Oftmals ist es nicht so leicht —
Wie es einem anfangs deucht —
Doch, wer gründlich nachgedacht —
Weiß am Ende, wie man's macht!
Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schätzt sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig, hilft Zeit sparen und bietet eine große Auswahl.

Die Maurer-, Zimmerer- u. Schreinerarbeiten
führte aus
Heinr. Knüwer Bauges. m. b. H.,
Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 66'

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 65

Gute Polstermöbel
Sessel, Sofas und Couch, Umarbeiten und Modernisieren, Polsterwerkstatt
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Der Weg zur Sparsamkeit

führt über die Kleinanzeige in unserer Zeitung. Sie können manches erstehen, was Sie sonst nicht kaufen würden. Wenn Sie wirklich sparen wollen, dann inserieren Sie in unserer Zeitung. Der Erfolg bleibt nicht aus!

Rundfunk

Donnerstag, 26. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Heinz Putschep.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Das Orchester des Reichssenders Königsberg. Leitung: Wolfgang Brückner.
9.00: Wer hätt' das von der Milch gedacht . . .
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 2. Leitung: Georg Blumensaat.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Firma Steinmüller, Gummersbach.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführung: Kurhessisches Landesorchester, Kassel, Leitung: Paul Doerrie. Solistin: Margarethe Stahl (Harfe). 1. Ouvertüre „Spiel im Schloß" (Kark). 2. Zwei Tänze im alten Stil (Fr. W. Rust). 3. Suite im alten Stil für Harfe und Orchester (Gillmann). 4. Galantes Schäferspiel (Weninger). 5. Tanzboden, steyrischer Walzer (Stilp). 6. Sportkameraden, Marsch (Kruß).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Die Funkschrammeln spielen. Hans Ried (Zither). 1. Eisern und fest, Marsch (R. Kinzel). 2. Ueber den Wellen, Walzer (Rosas). 3. a) Romanze D-Dur (Kelling); b) Legende (Kennedy). 4. a) Stelldichein, Gavotte (F. Aletter); b) Pommerische Polka (H. Schütz). 5. Unterm Maibaum, Ländler (Mohr). 6. a) Im Märchenschloß (F. Mühlhölzl); b) Stille Liebe (F. Mühlhölzl). 7. Ballhausklänge, alte Tanzfolge (M. Jansen).
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Frederick Hippmann spielt.
17.00: Lipper Land und Leute.
17.30: Unterhaltungskonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 1. Vorspiel zur Operette „Der Bettelstudent" (C. Millöcker). 2. Mephistos Höllentanz, Walzer (Joh. Strauß). 3. Altbayerische Polka (H. Löhr). 4. Szenen aus dem Mittelalter, Folge: a) Doktor Eisenbart; b) Herr auf dem Scheiterhaufen; c) Landsknechte am Lagerfeuer; d) Minnelied; e) Fest der Zünfte (W. Laurenschläger). 5. a) Die lustigen Marionetten (C. Detras); b) Der treue Hampelmann (J. Heykens). 6. Tanzfolge: a) Gavotte; b) Zwischenspiel; c) Liebesszene; d) Walzer; e) Galopp (So. Kochmann). 7. a) Lied der Nachtigall (H. Haaß); b) Beim Heurigen (H. Haaß). 8. Die Geheimnisse der Erich Walzer (Carena). 9. Zwergenhochzeit (H. Anzer). 10. Victoria regia (E. Künneke). 11. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt" (F. Lehar).
19.15: Wir haben euch was mitgebracht. Jungen und Mädel der Rundfunkspielschar berichten von ihren Erlebnissen auf der Fahrt in die Bayerische Ostmark.
19.45: Momentaufnahme aus Düsseldorf: Wie muß ein ordnungsmäßig angelegter Luftschutzraum aussehen?
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Eine Vision (Meine Jugend), Vorspiel (F. Lehar). 2. a) Meeresbrise (R. Leoncavallo); b) Elfenreigen (J. Hellmesberger). 3. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" (R. Strauß). 4. Aus der Folge „Südlich der Alpen": a) Terrasse am Meer, Serenade; b) In einer Hafenstadt (E. Fischer). 5. Serenade (Tarenghi). 6. Perlen vom Donaustrand, Melodienfolge (Uhl).
21.00: Kleine Zwischenmusik (Industrieschallplatten). 1. Perpetuum mobile (E. Fischer). 2. Melodie (S. Rachmaninoff). 3. Freut euch des Lebens, Walzer (Joh. Strauß). 4. Randglossen (E. Fischer). 5. Walzer-Capriccio (H. Schimmelpfennig). 6. Spielereien (P. Kowalski).
21.30: Die vielgesehene Braut. Ein kleines Funkspiel. (Aus dem Preisausschreiben des Reichssenders Köln). Musik von Leo Justinus Kauffmann. Text von Herbert Franz. Musikalische Leitung: Der Komponist. Spielleitung: Günther Bungert. (Aufnahme).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Freitag, 27. August

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei, Leitung: Ernst Stieberitz.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied —
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Industrie-Schallplatten) 1. Vorspiel zur Operette „Das Land des Lächelns" (Fr. Lehar); 2. a) Riesengebirglers Heimatlied (R. Hampel); b) Mein Schlesierland (P. Mittmann); 3. a) Viktoria regia, aus der Folge „Das Blumenwunder" (Ed. Künneke); b) Ständchen (J. Herkens); 4. Von der Isar bis zur Donau, Walzerfolge (H. Löhr); 5. Vor dir liegt das Glück, Lied (Herbert Jäger); 6. Eine Operettenreise, Potpourri von Strauß bis Ziehrer, zusammengestellt von (C. Robrecht); 7. Leichtes Spiel, Harmonika-Polka (Will Glahe); 8. Das Blumenmädchen (J. Padilla); 9. Meine Lippen, sie küssen so heiß, Walzer aus der Operette „Giuditta" (Fr. Lehar); 10. Sprühregen (H. Jäger); 11. a) Im Nürnberger Puppenladen, Intermezzo (G. Wendl); b) Capri-Serenade (W. Licht); 12. Trunk in der Lobau (H. Strecker); 13. Improvisation, Czardas (G. Haentzschel); 14. Polka-Potpourri; 15. Jahrmarkt in Funchal (W. Borchert).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Heimat, die deutsche Tat sich schuf. Hörbilder um deutsche Kulturpioniere in Südwestafrika von Hans Müller.
10.30: Sendepause.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathee" (F. v. Suppé); 2. Melodien aus der Operette „Der Zarewitsch" (F. Lehar); 3. Neapolitanisches Ständchen (M. Winkler); 4. Die Geige weint (Widmann); 5. Es flüstert die Liebe, Serenade (O. Lindemann); 6. a) Serenade (M. Schmeling); b) Spanischer Tanz aus „Ein Abend in Toledo" (M. Schmeling); 7. Jodille passionelle (Mazigabe); 8. Glocken in der Ferne (Ketelby); 9. Japanischer Karneval (Badaue); 10. Zweites Rheinländer-Potpourri (C. Kermbach).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

15. Ziehungstag — 24. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 111346
4 Gewinne zu 3000 RM. 107325 206520
10 Gewinne zu 2000 RM. 67901 95756 102806 269340 394518
66 Gewinne zu 1000 RM. 3648 10408 27520 28123 31217 41768 44716 53353 100222 127831 140327 142575 164864 166262 174993 209071 211311 261478 268521 276220 288841 292573 292899 305915 320326 331616 333654 336511 353794 367444 369258 393541 398484
102 Gewinne zu 500 RM. 9395 10806 28323 33400 43363 44774 46854 51273 57390 58528 77109 112609 120370 123648 131556 134722 135770 136847 147854 152080 173870 204438 208754 220467 234506 251474 264273 281462 28818[illegible] 292575 302786 303707 310673 313973 314607 320221 326895 328657 330067 332732 345673 350606 354780 358204 366402 366088 367271 374906 382491 383627 389940
210 Gewinne zu 300 RM. 1476 1630 7474 15327 19612 21997 22482 24481 27175 27993 29164 30969 34863 37024 39025 46622 55320 56112 62738 64464 64847 81758 92480 92743 94649 94749 95614 99010 100198 101510 110589 115962 116474 120164 120585 121139 125596 127874 139038 153148 153974 154186 161087 172408 176636 180937 181939 182126 186993 191404 198004 199401 201928 203874 204636 206185 206717 210610 211030 217331 220922 223911 225429 228862 240163 245341 246126 254700 255941 256094 258506 271964 281248 281367 281490 286500 289081 289777 293268 297709 307516 308627 310531 321019 333983 337443 338012 339959 340639 348496 349057 3518[illegible] 355334 360659 363146 364081 365020 368270 372750 379652 380097 382520 [illegible] 386182 393635

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 316972
10 Gewinne zu 3000 RM. 37182 44224 112648 193754 362628
14 Gewinne zu 2000 RM. 60721 69122 94652 256579 272124 368393 376398
38 Gewinne zu 1000 RM. 18368 25734 34704 37135 109798 129669 142947 154863 169718 189358 201819 211178 221973 225060 242388 250142 360512 364048 395338
68 Gewinne zu 500 RM. 2657 41230 69867 87200 91523 102921 115097 134621 141392 154782 155633 159263 163862 164728 179618 189693 190811 201604 231482 247504 251808 252742 270894 272610 277119 280459 284384 291057 310658 318390 351277 370913 390733 398479
162 Gewinne zu 300 RM. 7437 8838 10984 18104 26326 26538 29666 30754 30773 33139 33685 42408 44682 45550 47016 47408 68168 78045 81852 87706 89058 94600 97363 103862 105823 121106 132465 134973 139547 139881 1[illegible] 158896 161034 163237 163313 167549 167968 168454 170901 171970 184684 188549 210078 210244 214738 218694 219189 220377 222151 253636 254697 255227 261424 265836 266184 271834 274537 286326 289302 292034 296652 297574 300808 300927 306261 312631 327313 339675 343214 345306 352324 354822 355075 361856 363827 370479 386031 386597 394260 397230 398985

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 48 zu je 10000, 100 zu je 5000, 210 zu je 3000, 484 zu je 2000, 1506 zu je 1000, 2404 zu je 500, 4842 zu je 300, [illegible] zu je 150 RM.

Fördere Deine Heimatzeitung!